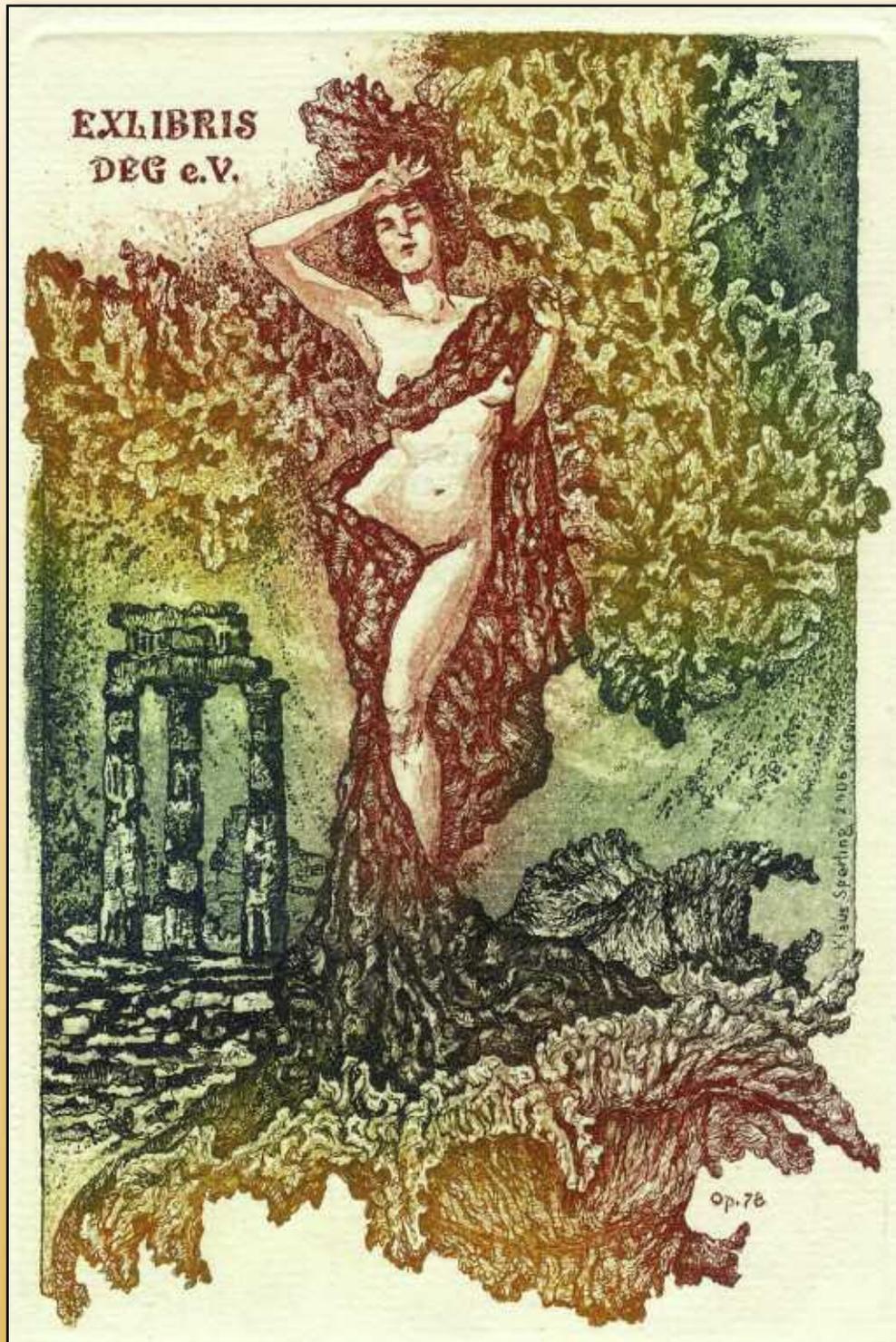


MITTEILUNGEN

Mitteilungen der Deutschen Exlibris-Gesellschaft e.V., gegründet 1891 • 2008 - 1





Georg REINHART, Schweiz, um 1920, X1,
180 x 160 mm

Titelseite: Klaus SPERLING, Exlibris DEG e.V.,
Schönheit ist zeitlos; Op. 78, C3, C5; 150 x 100
mm, siehe auch Artikel Seite 23.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Schon in früheren Heften haben wir uns immer wieder mit Sammlertypen beschäftigt. Wer sind wir, was tun wir wie und warum? Typologien können helfen, uns und andere zu verstehen. Der erste Artikel trägt zu diesem Verständnis bei. 2007 berichtete DIE WELT über den Sammler als einen „eigenartigen Typus“ und nannte z.B. den Manischen als den „Urtyp“, der keine Grenzen und Kriterien kennt und alles zusammenträgt, was ihm gefällt; den Gierigen, unbeherrscht und gefürchtet; den Eitlen, der möglichst oft seinen Namen lesen will; den Anspruchsvollen, den Berechnenden...usf. – Auch wenn es so aussieht, als würden uns solche Beschreibungen v.a. den anderen erklären – sitzen wir uns nicht manchmal selbst gegenüber?



Viel Freude bei der Lektüre der *Mitteilungen*.

Ihr

DAS JAHR DAS SAMMLERS

Eigentlich hätten die Chinesen, als sie den Zuschlag zur Ausrichtung des XXXII. FISAE-Kongresses in Peking erhielten, das Jahr 2008 zum Jahr des Sammlers bestimmen müssen. Auch ich – hätte ich die Macht – würde einmal ein Jahr, statt es dem Kohlweißling oder der Douglastanne zu widmen, zum Jahr des Sammlers machen. Was wäre die Welt, was wäre die Menschheitsgeschichte ohne die Sammler?

Als in unserer Vorgeschichte die Jäger von den Sammlern abgelöst wurden, entwickelte sich eine Kultur, die über die physische Reproduktion des Menschen hinausging. Als das Sammeln dann in ein Anhäufen und Besitzen-Wollen überging, wurde mancher Sammler wieder zum Jäger.

NOAH sammelte Tiere und war damit der Erste, der ein Artenschutzprogramm entwickelte. GOETHE war nicht nur ein großer Dichter, sondern auch ein großer Sammler, der Kulturgüter so umfassend anhäuften wie er umfassend schrieb. „Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen.“ Es gäbe keine kontinuierliche Kunstgeschichte, hätte die Menschheit nicht ihre GUGGENHEIMs, ihre LUDWIGs, ihre BURDAs. Wie könnte man ohne die Sammlungen großer Sammler, ohne ihre Leihgaben bedeutende Ausstellungen bestreiten?

Sammeln ist auch ein Motiv auf Exlibris, und wenn man genau hinschaut, lässt sich eine Typologie des Sammlers an seiner Darstellung auf Exlibris festmachen.

Der Sammler als Augenmensch

Der Winterthurer Kaufmann Sammler und Mäzen Georg REINHART (1877–1955) hatte wohl auch sich selbst im Auge, als er das liebevoll karikierende Holzschnittexlibris für August F. AMMANN (1850–1924) schuf. Der Züricher Geschäftsmann, der eine *Geschichte der Familie Ammann von Zürich* herausgegeben hat, war ebenfalls ein Kunstmäzen und großer Sammler, der eine Reihe von Exlibris sein eigen nannte (darunter Blätter von BAYROS und UBBELOHDE).

Schauen Sie diese Körperspannung: die Sprache der Hände, das Zupacken. Dieser mönchische Sammler in seiner Bücherklausur ist ganz Auge. Mit höchster Intensität und Konzentration beäugt er ein Stück aus seiner Sammlung. Sucht er die Signatur des Künstlers oder freut er sich an einem vergrößerten Detail der Kleingraphik?

Der Sammler als Schnäppchensucher

Jeder Sammler kennt die Situation, bei einem Antiquar oder auf einem Flohmarkt zu stöbern und zu hoffen, einmal in seinem Sammlerleben das bedeutende Stück zu finden, das er für wenig Geld erstehen kann, weil der Händler es nicht kennt. Franco BRUNELLO nennt auf seinem Blatt den Mailänder Architekten Gianni MANTERO *AMATORE DI LIBRI E STAMPA*, einen Liebhaber von Büchern und Briefmarken. Wir wissen, dass er auch einer der bedeutendsten Exlibrissammler seiner Zeit war.

Der Sammler als Jäger

Wir Sammler kennen das natürlich: Da fehlt uns noch das eine Blatt in der ansonsten vollständigen Sammlung eines Künstlers unserer Begierde. So jagen wir ihm denn nach, setzen uns auf seine Spur, schicken Suchlisten in die Welt der Antiquare, sind zu Vielem bereit, um es unserer Sammlung einzuverleiben. Hans UHL hat für seinen Steindrucker Sebastian MALZ ein Exlibris lithographiert, auf dem er sehr drastisch die möglichen Folgen eines solch leidenschaftlichen Jagdverhaltens skizziert. Der erfolgreiche Jäger bedarf der geschärften Sinne. Dieser hier ist in seiner Passion blind, droht in den Abgrund zu stürzen. Die Moral für jeden Sammler: Insolvenz macht keine Sammlung reichhaltiger. Nachsatz: Von Sebastian MALZ, der auch die Blätter für Michel FINGESTEN gedruckt hat, ist nicht bekannt, dass er in Konkurs gegangen wäre.

Der Erotiksammler

Er ist eine besondere Spezies. Jeder weiß, dass es ihn gibt, aber in größeren Sammlerversammlungen bleibt er meist ein „homo absconditus“, wobei er im Gegensatz zum „deus absconditus“ nicht prinzipiell unerkennbar bleibt. Wenn man selbst ein deftiges erotische Blatt (bei Ebay heißt es da meist „hocherotisch“ = gespreizte weiblich Schenkel oder mindestens ein erigierter Penis) zum Tausch anzubieten hat, wird man garantiert auch den Erotiksammler finden. Da diesem Gebiet aber immer noch der Geruch des „Verderbten“ anhaftet, wird es weiterhin wie die Geheimwissenschaft einer mysteriösen Bruderschaft im Verborgenen blühen. (Schwesterschaft kann ich nicht sagen, da ich leider keine einzige Erotiksammlerin kenne.)

Ob László ÁDÁM, dessen Exlibris von Jenő HARANGHY gestaltet wurde, der erotikasammelnden Bruderschaft angehört, kann ich nur mutmaßen, (der Vorname, den man ihm gab, war vielleicht prophetisch), die versammelten Frauenakte im Hintergrund des Exlibris scheinen jedenfalls darauf zu verweisen. Der männlichen Kastrationsangst begegnet das bebrillte Sammlermännchen, indem es mit einer überdimensionalen Schere seinerseits den Frauenakt angeht, den Körper zerteilt, wobei ihm die durch den Paragraphen auf dem Venushügel eigentlich tabuierte untere Körperhälfte zufällt. Fazit: Der Erotiksammler nimmt sich seinen Teil und wehe, wer ihm vor die Schere kommt.

Der Sammler als „pater familiae“?

Liebe Leserin, lieber Leser, wenn Sie Exlibrissammler sind, wie gefällt das Ihrer Familie? Freut sie sich an Ihrem Tanz um das goldene Kalb? Lassen Sie sie mittanzen und tanzen sie?

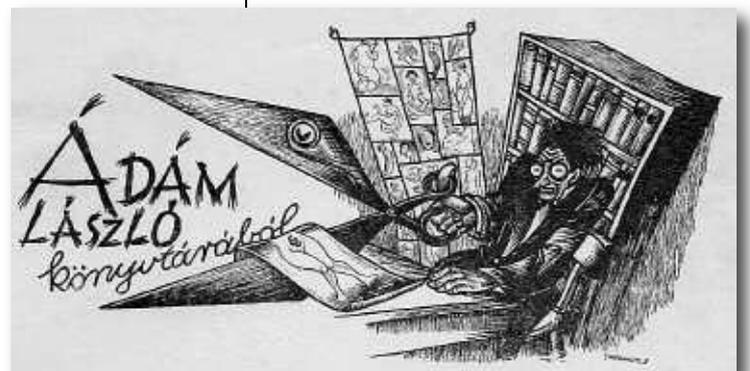
Der Humorist Rudolf HESSE hat auf seiner Radierung für Josef HAIDER ein Blatt mit den Worten „Ex Libris“ in die Mitte gesetzt, darum herum gruppiert er im Stil ZILLES eine feiernde Familie. Die angezündeten Kerze, der Blumenstrauß und das Lied oder die Rede des rechts Stehenden scheinen eine Gratulation als Anlass zu haben. Gratuliert man dem Eigner zum Geburtstag oder zum Exlibris, oder ist das Exlibris das Geburtstagsgeschenk? Auf der Remarque



Franco BRUNELLO, 1967, C3, 80 x 62 mm



Hans UHL, o.J., Farblithographie, 90 x 70 mm



Jenő HARANGHY (1894–1951), o.J., X2, 60 x 120 mm



Rudolf HESSE, o.J., C3, 135 x 90 mm

jedenfalls sieht man die Frau mit dem Kind im Kinderwagen durch eine weite Landschaft davoneilen. Flüchtet sie vor dem „Ex Libris“ oder war sie nur zu Besuch und macht sich jetzt auf den Heimweg?

Die Bildidee des satirischen Zeichners und Schriftstellers Thomas Theodor HEINE (1867–1948; *Fliegende Blätter*, *Simplicissimus*) für das Exlibris Ernst und Irma MAUTNER besteht in einer Bildteilung in Form von zwei Briefmarken. Wie man auf der rechten Marke sieht, ist er Briefmarkensammler, der sich in der typischen gekrümmten Haltung mit seiner Lupe sein Album betrachtet. Der Schornstein vor dem Fenster könnte darauf hindeuten, dass er neben den Briefmarken auch noch eine Fabrik besitzt. Falls die linke Briefmarke das Reich der Ehefrau repräsentiert, dann kommt ihr in dieser geschlechtsrollenspezifischen Aufteilung die Sorge für den Garten (drei stilisierte Tulpen) und die Kinder (drei stilisierte Nackteis) zu. HEINE hat im Exil einige Exlibris geschaffen. Ob der Briefmarkensammler MAUTNER mit seinem Markenzeichen zufrieden war?

Allen Leserinnen und Lesern, die mit dem Sammeln etwas am Hut haben, wünsche ich viele schöne Kaninchen in diesem, den Erotiksammlern prächtige Rammler oder aufregende Bunnies.

Vielleicht finden Sie in Ihrer Sammlung ja noch andere Sammlertypen und stellen sie uns hier einmal vor. Heinz DECKER



ZUM 70. GEBURTSTAG VON KARL-GEORG HIRSCH

Im Jahr 1990 äußerte sich Karl-Georg HIRSCH skeptisch zum Exlibris: „Als Büchermacher kenne ich auch keinen Platz im gut durchgestalteten Buch, wo man diese ‚Zutat‘ hineinleimen könnte.“¹

Für das Jahrbuch 2003 der Deutschen Exlibris-Gesellschaft formulierte HIRSCH seine Gedanken zum „idealtypischen Exlibris“ am 22. Mai 2002:

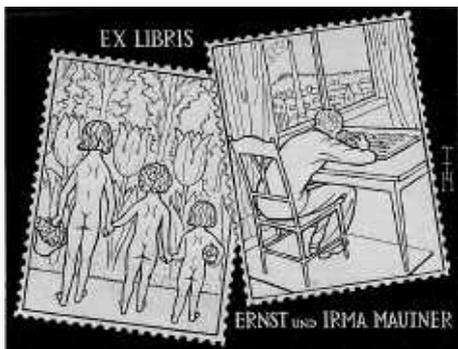
„Sehr geehrter Herr DECKER, wie Sie vielleicht wissen, bin ich Grafiker, Illustrator, Exlibris entstehen nur als Gefälligkeitsgrafiken nebenher. Ich meine, in einem gut gestalteten Buch ist kein Platz für ein Exlibris! Ist der Vorsatz des Buches auch nur weiß, also ungestaltet, dann ist er dies nicht ohne Absicht, diese ‚Pause‘ diese Stille wird nach dem Schutzumschlag, dem Einband gebraucht, vor dem Schmuck- und Innentitel, vor dem Beginn des Buches auf S. 5. Da kann man keine Zutat ‚einleimen‘! Das Exlibris wäre immer ein Fremdkörper. Die Bildsprache des Exlibrisgrafikers, seine ‚Handschrift‘, ‚beißt‘ sich meist mit der Handschrift des Illustrators im Buch. Der Schrifttyp des Bucheigenerzeichens hat nie etwas mit der vom Typografen gewählten Type im Buch zu tun. Das Exlibris, auch das künstlerisch wertvolle, ist ein Störfaktor im Buch. Kein Exlibris bewahrt das Buch vor dem Diebstahl, im Gegenteil, wenn das Exlibris von Wert ist, z. B. von Ernst BARLACH oder Käthe KOLLWITZ ist, gehört das Buch in den Safe.“²

Das sind im Abstand von 13 Jahren zwei klare Aussagen des Leipziger Künstlers gegen das Exlibris. Allerdings schreibt er im Brief von 2002 auch: „Ich mache Exlibris als Widmungsgrafiken....“ und gibt so eine Deutung seines kleingraphischen Schaffens vor.

Eine nähere Betrachtung des Exlibrischaffens von Karl-Georg HIRSCH nach 1990 offenbart dann erstaunliche Ergebnisse. Bis 1993 schuf er nur fünf Exlibris für verschiedene Auftraggeber. Danach entstanden dann Exlibrisfolgen, von denen drei geschlossen vorliegen und auch die vierte ist bereits auf 24 Arbeiten angewachsen.

Hofstaat-Folge

1993 bestellte eine Ehefrau ein Exlibris für ihren Mann zum 50. Geburtstag. Karl-Georg HIRSCH schuf im strengen Hochformat einen König. Da er aber



Thomas Theodor HEINE, o.J., P1, 90 x 110 mm

fand, dass man dem einsamen Herrscher doch eine Königin an die Seite stellen müsse, entstand diese kurz danach. Als nach einjähriger Pause auch noch ein Prinz und eine Prinzessin die „klassische“ Familie komplettiert hatten, folgten bald noch zahlreiche Bedienstete des Hofes und sonstige Hofschranzen. Die Folge wurde nach 50 Exlibris abgeschlossen.

Das mit dem König-Exlibris begonnene Hochformat bestimmte auch für alle übrigen Stiche der Folge die Größenverhältnisse. So entstanden langgestreckte, grazile Figuren, die dem grotesken Gestus des Künstlers einerseits wohl durchaus entgegenkamen, aber andererseits zwang das schmale Format auch zu entsprechenden Bildlösungen. Es spricht für den Leipziger Künstler, dass man diese Schwierigkeit bei keinem der 50 Holzstiche spürt.

Die Exlibris-Holzstichfolge wurde 1997 beim II. Internationalen Exlibriswettbewerb in Gliwice (Polen) ausgezeichnet.

In Magdeburg erschien 1999 eine Buchedition zum *Hofstaat*. Im gleichen Jahr wurde der Band in der Kategorie Bibliophile Bücher von der Stiftung Buchkunst als *Schönstes Buch* ausgezeichnet.³

Kleinstaat-Folge

In den vier Jahren 1999 bis 2002 entstand die umfangreichste Folge mit 78 Acrylstichen. Ein Rechteckformat legte dem Künstler jetzt nicht so strenge gestalterische Zügel an. Hatten bei der ersten Folge noch die Auftraggeber allein bestimmt, welche Figur auf den Hirnholzstock kommen sollte, versuchte HIRSCH jetzt mit eigenen Vorschlägen die inhaltliche Aussage der Kleinstaat-Folge in die ihm gemäße Richtung zu bringen. Das gelang auch über weite Strecken.

Die Mitte des 18. Jahrhunderts, als Deutschland aus über 300 Kleinstterritorien bestand, muss Karl-Georg HIRSCH vor sich gesehen haben, als er sich zur Gestaltung der Folge entschloss. Allerdings weitete sich sein Gestaltungsrahmen letztlich bis in die Gegenwart, wie man unschwer bei einem genaueren Anschauen der 78 Bewohner des Kleinstaates – besser wohl der Kleinstaaten – erkennen kann.

Die Sympathie des Künstlers liegt eindeutig bei den Figuren, die nicht die oberen Ränge in der sozialen Abstufung einnehmen, sondern gilt eher den Benachteiligten, wie dem *Einwanderer* oder der *Arbeitnehmerin*. Deutlich positiv werden auch Unangepasste präsentiert, wie der *Ignorant*, der *Straftäter* und der *Querulant*. Repräsentanten der obrigkeitlichen Ordnungsmacht kommen eindeutig schlechter weg, wie der *Rote Politiker* oder der *Medienmogul*. Die Kleinstaat-Folge besitzt also einen eindeutigen Bezug zur aktuellen Zeitgeschichte, am deutlichsten wohl am *Kanzler* und am *Wehrdienstverweigerer* sichtbar. Sie legt Zeugnis ab, dass ein engagierter Künstler auch bei reinen Auftragsarbeiten, bei „profanen Akzidenzdrucken“ eindeutige moralische Positionen zu beziehen vermag.

2002 erhielt der Künstler für die Acrylstichfolge auf der Exlibris- und Kleingrafik-Biennale in Malbork (Polen) eine Medaille.

Auch die Kleinstaat-Folge wurde als Buch ediert.⁴

Grandville-Folge

Bei dieser Exlibrisreihe offenbart HIRSCH seine Wertschätzung für den französischen Kollegen aus dem 19. Jahrhundert.

GRANDVILLE, dessen wirklicher Name Isidor-Adolphe GÉRARD ist, wurde 1803 in Nancy geboren. Der Künstlernamen GRANDVILLE hatte Familientradition; seine Großeltern – Schauspieler in Nancy – hatten ihn sich zugelegt, und sein Vater, der als Miniaturmaler tätig war, hatte den Doppelnamen GÉRARD-GRANDVILLE geführt. GRANDVILLE verstarb 1847 noch nicht ganz vierundvierzigjährig.



Karl-Georg HIRSCH, Deutschland, 1998, X2,
Hofschauspieler, Hofstaat-Folge



Karl-Georg HIRSCH, Deutschland, 2003, X2,
Grandville-Folge



Karl-Georg HIRSCH, Deutschland, 2002, X2,
Adeliger, Kleinstaat-Folge

HIRSCH ging es bei seiner GRANDVILLE-Hommage nicht nur darum, die eigene stecherische Virtuosität im Vergleich zum französischen Meister zu präsentieren, sondern er griff auf dessen Arbeiten direkt zurück und zitierte sie überzeugend im neuen Kontext. Wer sich die Zeit nimmt und z. B. die zweibändige GRANDVILLE-Ausgabe des Henschelverlags⁵ durchblättert und mit den 54 Exlibris der Folge vergleicht, wird schnell fündig werden. Die thematische Breite innerhalb der Exlibrisfolge ist enorm. Da gibt es neben dem klassischen Berufsexlibris (Psychiater, Controller) Blätter zu den Todsünden (Neid, Zorn, Völlerei, Hoffart), Arbeiten zu jüdischen Idiomen (Mischpoche, Zaddik) auch rein verspielte Blätter (Stand- und Spielbein, Apfel), die das Vergnügen des Künstlers am lustvollen Tun direkt spüren lassen. Auch die GRANDVILLE-Folge wurde ausgezeichnet. Sie erhielt auf der XXI. Exlibris- und Kleingrafik-Biennale 2007 in Malbork eine Ehrenmedaille.

Betrachtet man die Exlibrisfolgen *Hofstaat*, *Kleinstaat* und *Grandville* im Zusammenhang, dann wird deutlich, dass hier über die Jahre ein eigenständiger Schaffensstrang im Gesamtwerk von Karl-Georg HIRSCH entstanden ist. Der Autor hat es vermocht, gerade auch bei den kleinformatischen Auftragsarbeiten seine gesellschaftskritischen Intentionen vorzutragen. Man betrachte dazu einfach den *Generalissimus* aus dem *Hofstaat*, die Exlibris *Spitzel* und *Wehrdienstverweigerer* aus der Folge *Kleinstaat* und das Blatt *Zorn* aus der *Grandville*-Folge.

Karl-Georg HIRSCH präsentiert ein *theatrum mundi* im kleinsten Format! Er warnt zwar davor, seine Exlibris zu ernst zu nehmen: „Es sind Capriccios kleine gebrauchsgrafische Auftragsarbeiten.“⁶ In der Realität aber geht es gar nicht mehr um die Ambivalenz Exlibris versus Widmungsblätter, denn die Kleingrafiken des Leipziger Holzstechers haben bei aller Subtilität des/der Dargestellten ein absolut künstlerisches Eigenleben entwickelt. Ihn als Misanthropen zu bezeichnen⁷, lässt die inhaltliche Seite seines Schaffen völlig außer Acht und missversteht auch die Gestaltungsform der Groteske. HIRSCH zeigt sich in seinen zahlreichen Buchillustrationen, seiner freien Graphik und auch in seinem Exlibrisschaffen als ein Philanthrop, der die Hoffnung nicht aufgegeben hat, dass die Menschheit aus der Geschichte lernen könne. Dazu möchte er ein Scherflein beitragen.

Im Mai 2008 vollendet der Leipziger Künstler sein 70. Lebensjahr. Bereits im Januar ehrte die Stadt Leipzig ihn aus diesem Anlass mit einer Ausstellung (gemeinsam mit Rolf MÜNZNER und Baldwin ZETTL). Das Museum für Kommunikation Berlin wird sich im April mit einer umfangreichen Darstellung seines Schaffens (u. a. mit den *Bagatellen* und der Reihe *COR 'ART' ORIUM*) anschließen.

Am 17. Mai 2008 wird in Anwesenheit des Künstlers in Pettenbach (Österreich) eine Ausstellung eröffnet, die sein Exlibrisschaffen präsentieren wird.

Peter LABUHN

Anmerkungen:

- 1 Exlibris-Almanach 5 der Pirckheimer-Gesellschaft 1990, S. 4
- 2 *Jahrbuch 2003 der Deutschen Exlibris-Gesellschaft*, S. 122-123
- 3 HIRSCH, K.-G.: *Hofstaat – Eine Exlibris-Folge*, Verein der Bibliophilen und Graphikfreunde Magdeburg und Sachsen-Anhalt, Willibald PIRCKHEIMER, Magdeburg 1999
- 4 HIRSCH, K.-G.: *Kleinstaat – Eine Exlibris-Folge*, Verein der Bibliophilen und Graphikfreunde Magdeburg und Sachsen-Anhalt, Willibald PIRCKHEIMER, Magdeburg 2003
- 5 *GRANDVILLE: Das gesamte Werk*, Berlin, Henschel 1970
- 6 Brief des Künstlers vom 5. Oktober 1998
- 7 KEIZER, W.: Im Zwiegespann, *Graphische Kunst*, 1/2007, S. 13–16

40000 EXLIBRIS-LITERATURNACHWEISE — ABER KEIN INTERESSE — WINDHAUCH!

Ein Windhauch ist das Leben
hat Kohelet gesagt.
Nach allem was wir streben,
hast dich umsonst geplagt!

Heute Nachmittag, am 12. August 2007, habe ich den 39993. Datensatz der *Internationalen Exlibris-Literatur* im ACCESS-Datenbanksystem erfasst. Es war ein tschechischer Titel mit zahlreichen Hatscheks, die ich getreu der Vorlage mit Hilfe der Unicode-Zeichentabelle erfasst habe. Morgen oder übermorgen werden es 40000 Nachweise sein. Ein Meilenstein auf dem Weg zur unvollständigen und unerreichbaren Vollständigkeit der mehr als 120000 existierenden Titel an Büchern und Zeitschriftenaufsätze. Aber eine Reise von 1000 Meilen beginnt beim ersten Schritt, und bei 40000 Einträgen sind schon viele Meilen zurückgelegt. 39993 ist eine symmetrische Ziffernfolge, bei der ich nun kurz innehalte und darüber nachdenke, ob es überhaupt sinnvoll ist, weiterzumachen. Bis zur nächsten symmetrischen Ziffernfolge ist es ja nicht weit: 40004. In dieser Spanne von 11 Datensätzen müsste ich mir klar darüber werden, was es mir und anderen bedeutet, diese Dokumentation zu erstellen.

Wer braucht eigentlich Nachweise zur Exlibrisliteratur? Wem nützen Bibliographien überhaupt? Unter den Exlibrisfreunden sind mir wenige bekannt, die damit etwas anfangen können oder anfangen wollen. Exlibris-Autoren, die selbst viel Erfahrung und Ideen haben, benötigen nicht viel Sekundärliteratur um ihre Texte zu schreiben, oft genügt schon ein Gespräch mit einem Gleichgesinnten oder die andächtige Betrachtung eines oder mehrerer ansprechender Exlibris, und die dabei ausströmende Resonanz lässt auch schon die konkordanten Texte aus dem Geiste rieseln. Manchmal greift der Schreiber zu einem verwandten Artikel, um ein treffendes Zitat anzubringen, aber das genügt dann schon.

Doch ich ergötze mich daran, weil ich bei dem unsichtbaren Gespinst, das viele der Texte verbindet, die viele der Exlibrisfreunde geschrieben und damit ihr Wissen und ihre Gedanken untereinander ausgetauscht haben, immer wieder neue Zusammenhänge entdecke und zu neuen Ideen gelange. Welchen Vorteil hat der Mensch von all seinem Besitz, von all seinem Wissen und seinen Werken und von der nicht enden wollenden Flut der Literatur in allen Fachrichtungen und Sprachen. Was bringt die Anstrengung, den 40000. Titel zu erfassen, dann nach dem 50000. zu streben, und zum 60000. gelangen zu wollen? Auch hier gilt letztlich Kohelets Feststellung: Windhauch, das alles ist Windhauch. Ja, wirklich Windhauch, denn wenn ich noch so viele Datensätze erfasst haben werde, die nur ich benütze und sonst kaum jemand, dann werden nach mir die Daten gelöscht werden und sie werden weg sein wie der vorübergestrichene kühle Windhauch über meine schweißgebadete Stirne in der Schwüle des Sommers. So ein Windhauch kann auch ein Labsal sein, wenn er einen Hauch der Gedanken über die schönen Dokumente der Zeiten streichen lässt und auch in verbaler Weise die Palette der Objekte, Themen, Künstler und Eigner durch Titel, Untertitel und Kommentare vor dem geistigen Auge in das Bewußtsein tritt. Doch beim Erfassen dieser Daten liegen ja Text und Bilder vor mir, erst so bin ich in der Lage, die beschreibenden und erläuternden Kurztexte zu jedem Buch oder Zeitschriftenaufsatz einzugeben. Bibliothekarisch nennt man den Vorgang der Erfassung und Beschreibung anhand des vorliegenden Originals Autopsieren. Ein betagter aber glücklicher Sammler, der nicht bibliographische Titel, sondern die Exlibrisblätter selbst vor



Das Exlibris für H. ZAUN wurde ihm zum 75. Geburtstag von seinem Freund Günter KRESSEL aus Bremen geschenkt. KRESSEL ist gelernter Augenarzt, aber seit 30 Jahren nur noch als Maler und Graphiker tätig. (Die auf dem Exlibris abgebildeten Keime sind Syphilis-Spirochäten)



P.F. 2008 Vasyl FENCHAK, Ukraine



Karl F. STOCK, Österreich, 2007, X3
Steyr, Berggasse

sich betrachtet, hat erst recht diese Eindrücke und Gedanken. Wolfgang KAUSCH schreibt darüber im SELC-Express Nr. 4. 1990: „...Sie fragen aber auch danach, wem ich die Sammlung einst übergeben wolle oder ähnlich. Dies sind alles Gedanken, die mir nicht in den Sinn kommen, denn dieses Sammeln ist meine Freude am Objekt, ein Vergleichen von Themen, Künstlern, ob groß oder klein, Herstellungs- und Druckverfahren sowie farbigen und Schwarz-weiß-Produktionen, eine Entwicklung verfolgen, die sich über Jahrhunderte erstreckt. Kurz gesagt, die Exlibris sind Dokumente der Zeiten, Epochen, Stile, Kulturen, also der Menschen, die lebten und auch noch leben, Auftraggeber wie Graphiker. Wie oft fertigt ein Laie ein ansprechenderes Exlibris an als ein Künstler mit großem Namen. Ersterer gab sein bestes Können, seine Gedanken, seine Seele mit hinein, der andere nur seinen Namen unter sein Opus und kassierte dafür und für jeden Abzug noch extra...“. Gleiches kann auch vom Sammeln und Dokumentieren der Exlibris-Publikationen gesagt werden. Wie der Sammler nie an das Ziel einer Vollständigkeit kommen kann, geht es auch dem Bibliographen und Dokumentar. Aber das Ziel ist der Weg, auf dem laufend durch Betrachten und Nachdenken diese vielfache Freude an den kleinen Kunstwerken erfahren werden kann.

Nun, einige Tage nach diesen Betrachtungen über den Sinn dieser Literatursammlung und die annähernd vollständige Nichtbeachtung durch die Exlibrisfachwelt, habe ich trotz allem bereits die 40000 Datensätze überschritten. Ich werde mich nicht davon abwenden, aber etwas langsamer treten und mich etwas mehr dem Gestalten von Exlibris zuwenden. Es genügt mir, wenn ich selbst und zwei oder drei Exlibrisfreunde gelegentlich in dieser Datenbank nach Motiven und Daten suchen und sich darüber freuen, wenn sie etwas finden können, sei es zur Information oder zur Verwendung in einer Exlibrispublikation.

Karl F. STOCK

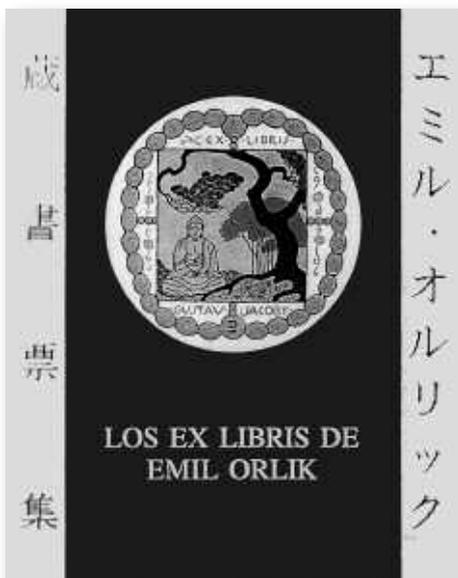


EIN SAMMLERLEBEN VOLL EXLIBRISLITERATUR

Der Grazer Hofrat Karl STOCK hat sich in seinem charmanten Artikel *40 000 Exlibris-Literaturnachweise – aber kein Interesse – Windhauch!* amüsiert vor- und rückblickend die „Cui-bono“-Frage zu seinem umfassenden und zeitaufwändigen bibliographischen Tun gestellt: „Wer braucht eigentlich Nachweise zur Exlibrisliteratur? Wem nützen Bibliographien überhaupt?“¹

Ein anderer großer Sammler von Exlibristiteln, unser dänischer Jubilar Klaus RÖDEL, legt uns jetzt – wohl aus Anlass seiner vierzigjährigen Mitgliedschaft in der DEG – ein vierbändiges Werk vor, das er bescheiden *Versuch einer internationalen Bibliographie der Exlibrisliteratur* nennt. Auf den insgesamt 1700 Seiten verlistet er bibliographisch die Titel der Publikationen seiner umfangreichen Exlibrisbibliothek: Handbücher, Monographien, Zeitschriften, Jahrbücher, Mappen und Einzelartikel in Zeitungen und Zeitschriften, insgesamt knapp 7000 Titel. Klaus RÖDEL hat durch seine internationalen Kontakte vor allem nach Osteuropa einen immensen Fundus zusammengetragen und mit den eigenen Publikationen als Verleger auch einiges selbst beigesteuert.

Die Gliederung der bibliographischen Eintragungen nach Ländern (es beginnt mit A = Österreich) hat den Vorteil der Übersichtlichkeit, da aber konsequenterweise die Zuordnung der Publikationen nach den Ländern ihres Erscheinens erfolgte, muss der suchende Leser bedenken, dass ein Autor oder Künstler in verschiedenen Länderabteilungen auftauchen wird. Die Bücher des Präsidenten der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft, Heinrich SCHEFFER, etwa sind in der österreichischen Abteilung verlistet; sein Orlikbuch findet man aber unter D = Deutschland, da es im Verlag Claus WITTAL verlegt wurde. Wie alle monographischen Titel ist es zweimal aufgeführt, unter dem Namen



Die spanische Ausgabe des ORLIK-Buches von Heinrich SCHEFFER (S. 1441)

des Autors und unter dem Namen des Künstlers, von dem es handelt. Bei internationalen Großsammlern und Autoren, kann die Suche nach einer Publikation zu einem detektivischen Abenteuer werden. So stößt man auf den umtriebigen Schweizer Benôit JUNOD mit seinen Veröffentlichungen unter CH = Schweiz, CO = Kolumbien, TR = Türkei und (allerdings ohne dass er als der verantwortliche Kurator namentlich aufgeführt wird) mit World of Exlibris unter YU = Serbien und Montenegro.

Jede Eintragung ist mit der Nummer versehen, die sie als Kurzeintrag noch einmal im Zentralregister erscheinen lässt. Die 6878 Titel im Zentralregister füllen die Seiten 1347–1656 (wobei sich die Nummern 1350–1390 an den Schluss geflüchtet haben.) Das Zentralregister ist sicher für den Sammlungsbestand wichtig, hilft aber dem Benutzer wenig, da es nicht alphabetisch angeordnet ist.

Optisch aufgelockert ist das Werk – vor allem im letzten Band – durch farbige Abbildungen von Titelseiten. Am Schluss findet sich noch das FISAE-Verzeichnis der Mitgliedsgesellschaften mit den relevanten Daten der Vorstände und Ansprechpersonen.

Es ist verständlich, dass ein solches Werk, das vor allem Namen enthält, kein zusätzliches Namensregister haben kann, obwohl für den Nutzer, der als Autor oder als Sammler nach Veröffentlichungen zu einem bestimmten Künstler sucht, ein Künstlerverzeichnis hilfreich wäre. Ich habe z.B. zu dem russischen Holzschneider Anatolij KALASCHNIKOW Einträge in den Abteilungen BY, CZ, DE, DK, EST, GB, H, I, PL, RUS und S gefunden.

Wie beantwortet der Hofrat Karl STOCK seine „Cui-bono-Frage“: „Unter den Exlibrisfreunden sind mir wenige bekannt, die damit (den 40 000 Datensätzen, Anm. des Vf.) etwas anfangen können oder wollen. Exlibris-Autoren, die selbst viel Erfahrung und Ideen haben, benötigen nicht viel Sekundärliteratur um ihre Texte zu schreiben (...) Manchmal greift der Schreiber zu einem verwandten Artikel, um ein treffendes Zitat anzubringen, aber das genügt dann schon.“²

Natürlich sind bibliographische Datensätze sub specie aeternitatis ein Windhauch. Dennoch sehe ich in ihrer Zusammenstellung eine Kulturleistung, die dazu beiträgt, das, was zur Geschichte der kleingraphischen Gattung Exlibris schriftlich niedergelegt ist, öffentlich zu archivieren und zu bewahren.

Klaus RÖDEL begründet in seinem Vorwort, warum Vollständigkeit einer solchen Bibliographie nicht erreicht werden kann. Seine vier Bände sind vor allem hilfreich im Hinblick auf die Publikationen, die in den ehemaligen Ostblockstaaten erschienen sind.

Darüber hinaus kenne ich aber auch den einen oder anderen Exlibrisautor, der sich mit Exlibrisliteratur akademisch auseinandersetzt und dem Bibliographien nicht nur Windhauch sind. Er wird sich sicher freuen, wenn er in einer Bibliothek oder einem Archiv die Bände durchforsten kann und mit seiner Literatursuche fündig wird.

Heinz DECKER

Anmerkungen:

1 siehe Seite 7-8

2 Ebd., S. 7



EXLIBRIS ALS ANACHRONISMUS?

Über die eigenwilligen Blättchen von Dieter GOLTZSCHE

Wir Berliner Exlibrissammler treffen uns seit 1989 alljährlich im Herbst in einer Kultureinrichtung, die ihre Räume ohne hohe Mietforderungen zur Verfügung stellt. Rainer KABELITZ und Detlef OLSCHESKI konnten diese anregenden Treffen viele Jahre im Studio Otto NAGEL organisieren, seit dessen Abwicklung treffen wir uns im Nachbarschaftszentrum *Rudi*. Unsere ver-



A. STEENVOORDEN, Niederlande, C3, aus einer Mappe mit fünf Exlibris *Hommage an Salvador DALI*



Dieter GOLTZSCHE, Deutschland, 2006



Dieter GOLTZSCHE, Deutschland, 1981



Dieter GOLTZSCHE, Deutschland, 1990

dienstvollen Freunde brachten es auch fertig, uns jahrelang jeweils eine eigene Veröffentlichung Berliner Beiträge zum Exlibris anzubieten.

In der Mappe zum 3. Berliner Exlibris-Treffen im Oktober 1992 waren im Umschlag kurze Zitate der Künstler, entnommen dem Exlibris-Almanach 1990 der Pirckheimer-Gesellschaft, gedruckt. Darunter fand sich der desillusionierende Satz von Professor Dieter GOLTZSCHE: „Die Masse der Exlibris ist in anachronistischen Formen befangen, damit heruntergekommen wie die Grabmalkunst heute.“

Das beigegebene Blatt für Rainer KABELITZ verkündete das genaue Gegenteil: eine verschmitzte, fast hintertupfige Zeichnung aus vielen kleinen Strichen und engen dunklen Schraffuren im unteren Teil. Den Inhalt muss man sich erst langsam erschließen, ein Männerkopf ist erkennbar, zwei Hände angegedeutet, die Person kämpft sich offenbar mit großer Mühe hinter einem schweren, instrumentenähnlichen Gegenstand hervor. Das Bild ist 1990 entstanden – sofort assoziiert der Zeitgenosse die Schwierigkeiten, Unwägbarkeiten und Anstrengungen der politischen Wende in Deutschland. Oder er sieht bei bescheidenerem, persönlichem Herangehen, das alltägliche mühsame Ausbalancieren der Zeit zwischen Beruf und Hobby; oder ist es gar ein Musiker oder etwa ein Vogelfänger, dem der Fang entflucht? Bei so köstlichen Gedankenexperimenten war kein Anachronismus zu entdecken. Also holen wir uns den erwähnten Almanach 1990, herausgegeben von Lothar LANG, und lesen den ganzen Text GOLTZSCHEs:

„Die Masse der Exlibris ist in anachronistischen Formen befangen, damit heruntergekommen wie die Grabmalkunst heute. Wären nicht die Exlibris von SLEVOGT, KUBIN, PURRMANN usw. bekannt, würde mich die ganze Richtung, wie sie von der Gründerzeit an mit falschen und historischen Formen daherkommt, davonlaufen lassen. – Persönliche Hinneigung zum Eigner, persönlicher Ausdruckswille wie bei aller Kunst muss dabei sein.“

Hier war die „persönliche Hinneigung zum Eigner“ offenbar wirksam geworden, denn Rainer KABELITZ besitzt vier Exlibris und dazu noch sechzehn ungedruckte Entwürfe des Künstlers.

Dieter GOLTZSCHE selbst scheint seine Exlibris nie gezählt zu haben und hat sich auch kaum Belegexemplare behalten; er schätzt, dass er 60–70 Exlibris entworfen bzw. ausgeführt hat. So sind wir auf die spärlichen Kataloge angewiesen. 1984 erschien aus Anlass des XX. Internationalen Exlibris-Kongresses in Weimar der Katalog *Die Kunst des Exlibris in der DDR* mit einem sachlich-einschätzenden Vorwort Lothar LANGs. Dort waren acht Exlibris GOLTZSCHEs verzeichnet, die ältesten von 1970. Das abgebildete Blatt für das Kulturbund-Heim Eibenhof verrät die gleiche Mischung von Versteckspiel und Finderfreude: Das Haus verschwindet hinter engen Schraffuren, zwischen denen kleine Kugelgesichter hervorlugen, der Baumbestand im Hintergrund verleiht dem Ganzen aber auch etwas Idyllisches.

In dem kleinen, aber sehr informativen Exlibris-Katalog der Galerie am Markt Gera vom Dezember 1989 schreibt Barbara OEHME, dass Dieter GOLTZSCHE seit 1960 etwa 40 Exlibris als Offsetlithographien und Kaltnadelradierungen geschaffen hat. Im Katalog der Sammlung Schloß Burgk *Die Kunst des Exlibris in der DDR 1984–1990* sind weitere acht Blätter GOLTZSCHEs aus den Jahren 1986–1990 angegeben.

Doch auch danach entstanden neue kleine Kunstwerke in dem köstlich-krausen, nur ihm eigenen Zeichenstil, etwa im Jahre 2003 ein Blatt aufgrund einer Ausschreibung der Brauerei Gubernija in Litauen, die seit 1665 arbeitet. Ein Siebdruck zeigt einen Kater, der sich an einem Bierglas gierig hochhangelt und den Schaum ableckt – der Künstler sagt dazu, das könne jeder Betrachter als eine Selbstwertung ansehen.

Was Selbstwertung, Auf- oder Abwertung des Exlibris betrifft, das geht in den Ansichten der Bewerter erheblich auseinander. Hatte Lothar LANG im Katalog von 1984 noch bedauert, dass das Exlibris nur von wenigen anerkannten Künstlern getragen wird, sich dafür aber viele Laien damit beschäftigen zwecks Massenproduktion, so wertet Sabine SCHEMMRICH in ihrer Darstellung der Sammlung Schloß Burgk die Arbeiten der Laien, vorwiegend in Linol- und Plastikstich als „schöne Exlibris im ursprünglichen Anliegen“.

Es ist allemal verständlich, dass ein anerkannter Künstler sich neben seinen großen gesellschaftlichen Aufgaben und Anliegen nur aufgrund privater Aufträge der unscheinbaren Gebrauchsgraphik, zu der das Exlibris wohl doch gehört (jedenfalls im Sinne der Fachwelt), widmen wird.

Dieter GOLTZSCHEs Werdegang war nicht einfach, doch standen ihm offenbar stets gute Freunde und aktive, beherzte Förderer zur Seite.

Geboren 1934 in Dresden, absolvierte er nach der Volksschule von 1950–1952 eine Lehre als Textilmusterzeichner, studierte danach an der Hochschule für Bildende Künste bei Hans Theo RICHTER und Max SCHWIMMER, auf dessen Vorschlag hin er nach seinem Diplom 1957 den Förderauftrag *Sport* erhielt, welcher ihm aber den Formalismus-Vorwurf einbrachte. Trotzdem konnte ihn sein Lehrer als Meisterschüler mit an die Deutsche Akademie der Künste nach Berlin nehmen. Bereits nach acht Monaten wurde er mit anderen Meisterschülern vorzeitig entlassen. Er tauchte bei Freunden unter und konnte erst 1960 eine eigene Wohnung beziehen und im Kulturbund Köpenick einen Laienzirkel leiten – das spärliche Honorar für diese „Volkskunstarbeit“ war jahrelang seine einzige Einkommensquelle.

1962 konnte er sich erstmals an einer Ausstellung der Akademie beteiligen, woraufhin das Kupferstichkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin zwei Lithographien mit Berliner Motiven von ihm erwarb. Im Januar 1964 organisierte Lothar LANG die erste Personalausstellung von Dieter GOLTZSCHE im Kunstkabinett Berlin-Weißensee, schrieb ein Faltblatt dazu und blieb auch weiterhin sein entschiedener Förderer.

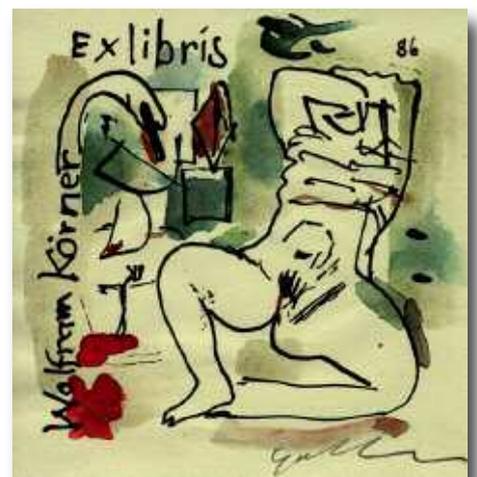
Seit seiner Beteiligung an der VI. Kunstausstellung im Dresdner Albertinum war er bei allen großen Expositionen bis 1989 vertreten. Zwölf Jahre lang hatte er vergeblich versucht, einen Illustrationsauftrag zu bekommen, bis 1968 der Verlag RÜTTEN & LOENING ihn für *Die respektlose Muse* einsetzte. Damit war der Bann gebrochen, viele Bücher trugen zumindest seine temperamentvollen Zeichnungen auf den Schutzumschlägen. 1978 wurde er mit dem Käthe-Kollwitz-Preis der Akademie der Künste der DDR geehrt. Kurz danach erhielt er auf Wunsch der Studenten einen ständigen Lehrauftrag an der Kunsthochschule in Berlin-Weißensee und wurde dort 1980 zum Dozenten ernannt. Es folgten weitere Ausstellungen im Kupferstichkabinett und im Alten Museum.

1985 erlitt er einen schweren Autounfall und war bis 1991 Invalide. 1990 wurde er zum Mitglied der Akademie der Künste zu Berlin (Ost) gewählt, 1992 von der Kunsthochschule zum Professor ernannt. Anlässlich seines 60. Geburtstages zeigten vier Berliner Galerien seine Werke. 1998 verlieh ihm die Stadt Berlin den Hanna-Höch-Preis.

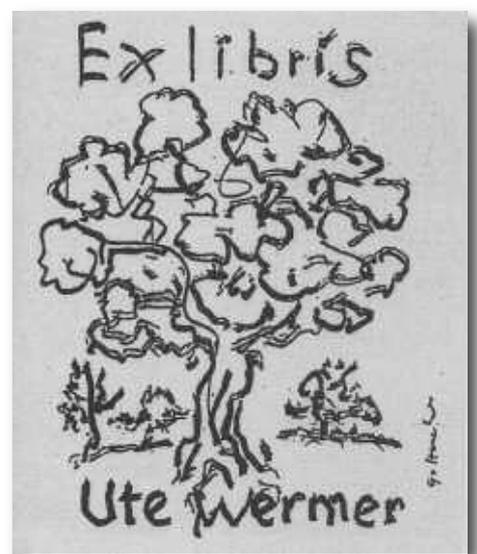
Seit seiner Emeritierung im Jahr 2000 arbeitet er freischaffend in Berlin-Friedrichshagen und in Dresden. Zahlreiche Reisen führten ihn weit herum: Italien besuchte er mehrfach, Bulgarien, Israel, Frankreich, die Schweiz, Paris, London, Rom, Ischia, Brügge und Gent konnte er kennenlernen, gar nicht zu reden von den vielen deutschen Städten, die seit der Wende Ausstellungen von ihm zeigen und ihn dazu einladen.

Sein Werk und sein schriftliches Archiv werden von der Akademie der Künste betreut, der er 2004 eine umfangreiche Stiftung übergab.

Arbeitet er auch heute noch – neben seinen „seriösen“ Bildern – an den kleinen, bescheidenen Exlibris? Im Jahr 2006 lernte ich ihn in Friedrichshagen



Dieter GOLTZSCHE, Deutschland, 1986, handkoloriert



Dieter GOLTZSCHE, Deutschland, 2006



Dieter GOLTZSCHE, Deutschland, 1979



Hans TICHA, Deutschland, 2005



Hans TICHA, Deutschland, 1986,
„R“ für Ramklov (Anagramm zu Volkmar und für
Räuber und Rasboinik - raubend ein (BRECHT-)
Buch

kennen und konnte mir ein Exlibris zum Thema Baum bestellen – daraus wurden glücklicherweise wegen der Technik der Offsetlithographie vier Blätter: zwei für meinen Sohn Jan, der als Stadtführer in Berlin arbeitet und sich eine beachtliche Bücherei zusammengetragen hat, und zwei Baum-Bilder in recht unterschiedlicher Technik und Aussage. Insgesamt eine große Freude, welche die vorliegende Plauderei vielleicht rechtfertigt. Ute WERMER

Literatur:

Dieter GOLTZSCHE: *Malerei und Zeichnungen*. Ernst-Schroeder-Gesellschaft Berlin und Leonhardi-Museum Dresden. Herausgegeben von Matthias FLÜGGE und Bernd HEISE. MCM Art Verlag Berlin. ISBN 3-9807734-8-5

Werkverzeichnisse der Lithographien 1954–1996. Herausgeber Stiftung Archiv der Akademie der Künste. Bearbeitet von Anke SCHARNHORST, mit Beiträgen von Karin THOMAS und Werner SCHADE. MCM Art Verlag Karlsruhe und Berlin. ISBN 3-9804945-0



WIE ICH HERBERT SANDBERG MIT EINEM BRECHT-EXLIBRIS VERÄRGERTE

Als ich im vergangenen April in Wurzbach erstmals an einem Jahrestreffen der Deutschen Exlibris-Gesellschaft teilnahm, kam ich mir als noch neues Mitglied inmitten der fleißig tauschenden und offenbar glücklichen Exlibris-Enthusiasten zum Ende der interessanten Tage doch ein wenig verloren vor: Nur 1 (ein!) Exlibris hatte ich ertauscht! Niemand sonst hatte das, was mich interessierte, außer Horst GEBAUER, nämlich sein BRECHT-Exlibris von Natalija CERNETSOVA, das er mir gegen eins von Barbara LECHNER überlassen hatte (welches ich, mit blutendem Herzen, am liebsten behalten hätte, und das, wie ich später feststellte, nicht in Peter LABUHNs *Chronological Checklist* enthalten ist). Trotzdem war ich überglücklich – das Jahrestreffen war ein Erfolg!

Dabei überlegte ich, was eigentlich der Auslöser dafür war, dass ich mich nur für BRECHT-Exlibris interessierte und all die mir in den Jahrzehnten zugesandten Exlibris dankend entgegennahm und einfach in den Briefen ließ.

Es war das Versprechen eines Unterzeichneten, bei Einsendung seines BRECHT-Exlibris ein Freixemplar des Buches mit all den eingesandten Exlibris zu erhalten. Eine Annonce in irgendeiner Zeitschrift, so erinnerte ich mich schwach. Ich suchte zu Hause und wurde fündig:

In den *Mitteilungen und Diskussionen* des abb (Arbeitskreis Bertolt BRECHT) zu Köln hatte Klaus RÖDEL im Oktober 1967 diese Annonce geschaltet.

In der Hoffnung auf das versprochene BRECHT-Buch zeichnete ich mein eigenes BRECHT-Exlibris.

In Herbert SANDBERGs gerade erschienenem *BRECHT-Skizzenbuch* von 1967 hatte mir der BRECHT im Schaukelstuhl so gut gefallen, daß ich die Zeichnung dafür verwendete und alles so exakt wie möglich abzeichnete (wobei mir der LENIN wohl besser als dem SANDBERG gelang).

Ich versah mein Exlibris noch mit meinem Lieblingszitat *Das Denken gehört zu den größten Vergnügungen der menschlichen Rasse* aus BRECHTs *Leben des Galilei*, ließ es drucken und schickte es nach Dänemark an Klaus RÖDEL.

Nie wieder hörte ich davon.

Vermutlich ließ die Stasi meinen Brief nicht durchkommen, denn ich erhielt auch die *Mitteilungen ...* des abb nur kurze Zeit aus Köln. Nach der Wende fand ich die restlichen Exemplare in meiner Stasi-Akte – fast 40 Jahre später. Wie Klaus RÖDEL mir jetzt sagte, hat er nie etwas erhalten.

Doch damals, unbekümmert und beinahe unbelästigt von Stasi und sonstwelchen Schlapphüten, schrieb ich ebenso unbekümmert auch an Herbert SANDBERG und schickte ihm mein Exlibris mit seinem Motiv (das er übrigens von Elizabeth SHAW geklaut hatte!).

Ich bat ihn, mir im Sinne von BRECHTs laxem Umgang mit fremdem geistigen Eigentum die Verwendung für mein Exlibris nachträglich zu gestatten. Er antwortete nie, wohl weil er mich für unverschämt hielt.

Aber Herbert SANDBERG reagierte trotzdem! In der 2. Auflage seines *BRECHT-Skizzenbuches*, einem „fotomechanischen Nachdruck“ (!!!), gab es eine einzige kleine verschämte Änderung: BRECHT im Schaukelstuhl war durch einen anderen BRECHT ersetzt worden! Nur ein Zufall? (Bei einem fotomechanischen Nachdruck?)

Herbert SANDBERG, den seine Buchgestalter oft genug als komischen Kauz ertragen mussten, wollte den für ein Exlibris missbrauchten Schaukelstuhl-Brecht nicht mehr sehen. Exlibris-BRECHT: ex!

Der zaghafte Versuch eines Exlibris-Neulings, der überhaupt nicht die Absicht hatte, legendäre Brechtbücher umzustürzen.

Obwohl ich mich auch späterhin recht zaghafte den raren BRECHT-Exlibris näherte, weil mich illustrierte BRECHT-Bücher mehr interessierten, bekam ich doch eine beträchtliche Anzahl zusammen, wobei mir aber sicherlich noch viele fehlen.

Als ich im Sommer 2006 in der Toskanischen Säulenhalle zu Augsburg einen Teil meiner Sammlung zu *BRECHT in der Buchkunst und Graphik* vorstellte (ergänzt durch Bestände der Augsburger Staats- und Stadtbibliothek) – wozu auch ein umfangreicher Katalog erschien – zeigte ich auch eine Auswahl von BRECHT-Exlibris.

Meine inzwischen noch etwas gewachsene Sammlung stelle ich nun erneut vor im Unteren Schloss zu Greiz vom 20.7. bis 21.9.2008, diesmal aber mit einem kleinen Exlibris-Kabinett.

Dafür suche ich immer noch Exlibris zu BRECHT und seinem Werk!

Außerdem möchte ich dort eine kleine Broschüre mit den mir bekannten BRECHT-Exlibris anbieten, ähnlich dem Versuch von Klaus RÖDEL von 1967.

Ich biete zum Tausch eigene Exlibris zu BRECHT: zwei (plus eins, wo BRECHT nicht draufsteht) von Hans TICHHA, ein „Eight-Pack“ (statt Six-Pack) auf einem Blatt von Barbara LECHNER, das erwähnte SANDBERG-Exlibris sowie andere im Entstehen begriffene von Egbert HERFURTH und anderen Künstlern. Und natürlich einige brechtfremde Exlibris.

Wie letztes Jahr in Wurzbach wäre ich wieder glücklich, wenigstens ein BRECHT-Exlibris dazu zu bekommen. Volkmar HÄÜBLER



LITERATUR
Bücher
Ars amandi exlibristisch

*Wie willst du weiße Lilien zu roten Rosen machen?
Küss eine weiße Galathee, sie wird errötend lachen.*

Friedrich von LOGAU (1605–1655): Sinngedichte III

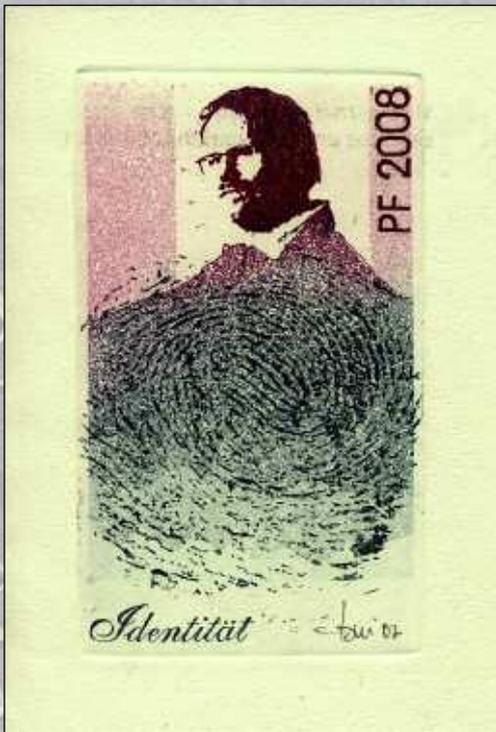
Bei einem Neurologen vermutet man eine Konzentration auf den menschlichen Kopf und das Gehirn, aber wer Gernot BLUM kennt, weiß, dass sein diagnostischer Blick sich auch anderen Partien des menschlichen Körpers zuwenden kann. So nimmt es nicht wunder, dass er jetzt eine Neuauflage seines



Hans TICHHA, Deutschland, 2006



Volkmar HÄÜBLER, Deutschland, 1968



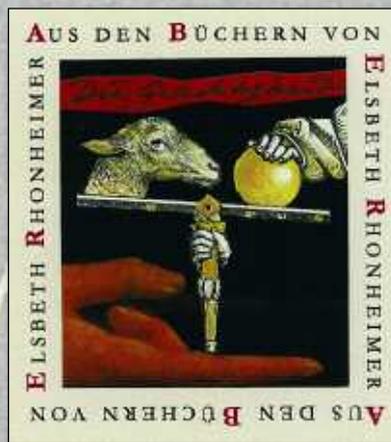
P.F. 2008 H.-O. MEMPEL, Deutschland



P.F. 2008 Lies van VLIJMEN, Niederlande, Radierung



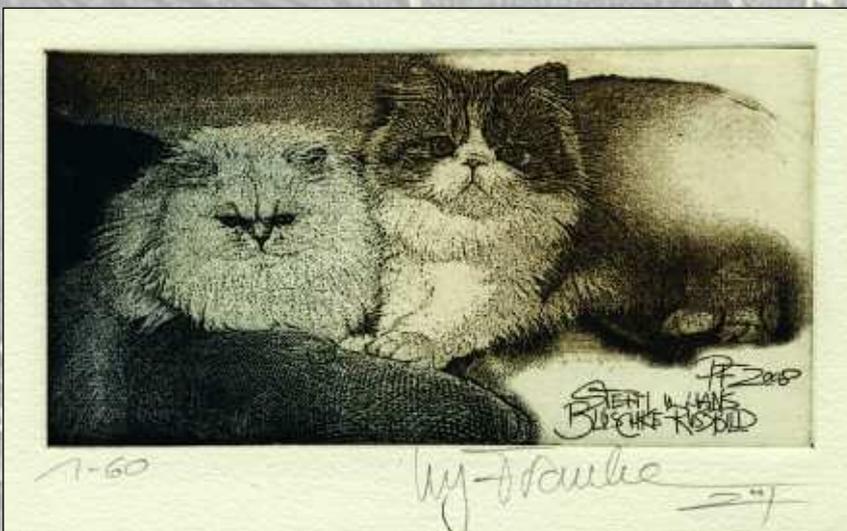
P.F. 2007 Natalija CERNETSOVA, Lettland, C3, Stella di Natale



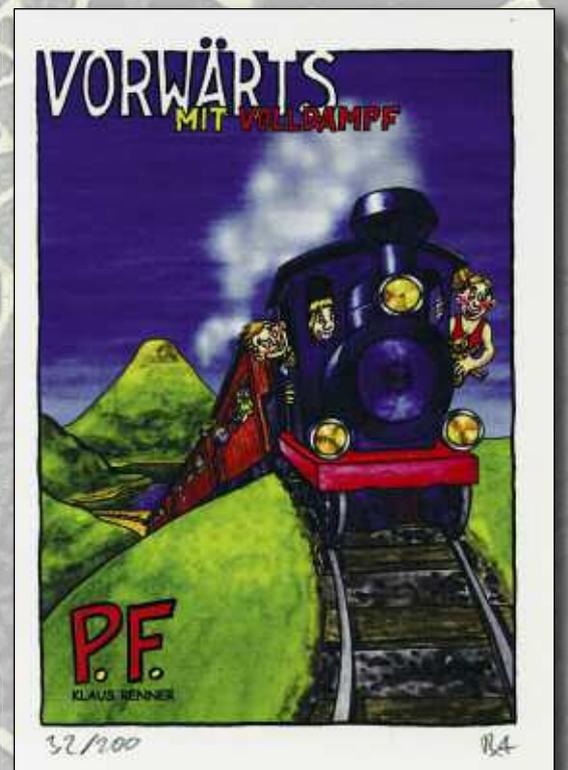
Peter ISRAEL, Deutschland, Zyklus Tugenden



P.F. 2008 Sergej HRAPOV, Ukraine



P.F. 2008 Steffi und Hans BLÜSCHKE-RUSSBILD, Deutschland, von Regina FRANKE



P.F. 2008 Klaus RENNER, Deutschland



P.F. 2008 Willy BRASPENNINX und Maria VAN DESSEL, Belgien von Willy BRASPENNINX

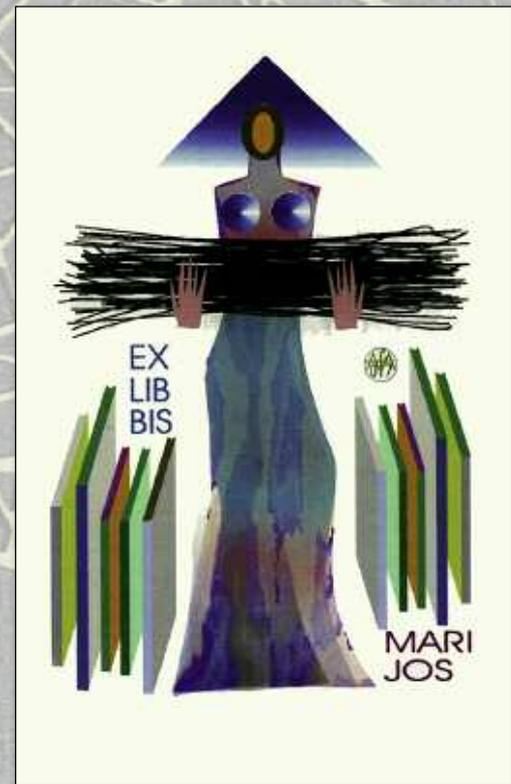
P.F. 2008, Karel URBAN, CZ (Neumitglied)



P.F. 2008 Josef BURCH von Irina YELAGINA (*1983), Russland, C3/C4, col., Fortuna



P.F. 2008 David BEKKER, Ukraine



Alfonsas CEPASKAS, Litauen, 2007, CGD



P.F. 2008 Olaf GROPP, Deutschland



P.F. 2008 Rosa GABRIEL, Deutschland



P.F. 2008 Wout & Miets MEULEMANS



P.F. 2008 J.F. CHASSAING, Frankreich von Pavel HLAVATY, CZ

Hintergrund-P.F.: P.F. 2008 Rosa GABRIEL, Deutschland



Vladimir SUCHANEK, CSSR, L, 1982



Alphonse INOUE, Japan für Y. AOKI, C 3, 2005



Evgenij BORTNIKOV, Russland, X 1, 1999

Erotikbuches von 1986 vorlegt. Während Erotiksammler im munteren Ex-libristreiben meist anonym bleiben, sich selten outen, oft ihr Tauschgeschäft postalisch in der Geborgenheit des verhüllenden Briefumschlags betreiben, haben Ärzte den Vorteil, dass sie nicht verschämt an die causa eroticis herangehen müssen, sondern schon von Berufs wegen den nackten Tatsachen ins Auge sehen.

Was erwartet den Leser in der von Utz BENKEL herstellerisch betreuten Neufassung von *Die Kunst des erotischen Exlibris*? Das Buch folgt in der Anlage dem Vorgängerband: An einen Textteil, der durch 16 Farbabbildungen aufgelockert ist, schließen sich sechs Einzeldarstellungen zu Künstlern an, die schwerpunktmäßig erotische Exlibris gefertigt haben.

Der vom Umfang her größte Teil dient der Abbildung der Vielfalt erotischer Motive im Exlibris und am Schluss werden noch einmal drei motivische (Leda, Satyr/Pan/Faun und Vanitas) und ein stilistischer Aspekt (Humor) gezielt aufgegriffen.

Die Texte wurden überarbeitet und auf den neusten Stand der Darstellung erotischer Themen gebracht. Fehler des früheren Buches (wie etwa die Anführung des litauischen Künstlers Augustinas Virgilius BURBA unter den wenigen Frauen, die erotische Exlibris gemacht hätten) wurden beseitigt. In der Gretchenfrage der Erotikautoren „Wie hältst du’s mit der Pornographie?“ ist die Position des Autors unverändert geblieben. Er bleibt bei dem salvierenden Rekurs auf das Dokumentationsgebot eines Buches, das zum Ziel hat, Erotik im Exlibris, definiert als Darstellung des Aktes und „alle(r) Erscheinungsformen der Liebe, sei es zwischen den Geschlechtern, sei es in der gleichgeschlechtlichen Beziehung oder in Form der Eigenliebe“ (S. 11) vorzustellen. Liebe meint hier ‚Sexualität‘, Eigenliebe ‚Selbstbefriedigung‘. Gernot BLUM verzichtet auf den Eiertanz mancher Erotikautoren, die ihre Männerphantasien unter einem weitgefassten Erotikbegriff subsumieren, um sie gegen den antizipierten Pornographieverdacht zu verteidigen.¹ Er überlässt es dem aufgeklärten Betrachter und seinem Geschmacksurteil, was er von den gezeigten Formen der sexuellen Begegnung der Geschlechter und Geschlechtsteile halten will. Dass dabei für manche die Grenzen des guten Geschmacks überschritten werden, nimmt er in Kauf.

Die Abrisse zur Geschichte des erotischen Exlibris und zum erotischen Exlibris in einzelnen Ländern müssen in einem solchen Buch, dessen Hauptinteresse die Bilddokumentation ist, cursorisch bleiben, auch wenn sie an den heutigen Stand herantreiben und gegenüber der früheren Fassung um eine Reihe von Ländern ergänzt wurden. Die Geschichte des erotischen Exlibris bedarf noch weiterer Aufhellung, da manch ein Blatt, das sie bereichert hat, noch nicht auf den Tisch gekommen ist und z.B. die Künstler der „deutschen Aktexlibris-Welle“ auch Blätter schufen, die das Licht der Öffentlichkeit scheuten, wie etwa Walter HELFENBEIN, dessen „erotische“ Blätter der Öffentlichkeit erst im Jahr 1999 vorgestellt wurden².

Bei den Einzeldarstellungen von Künstlern bleiben die Altmeister BAYROS, FINGESTEN, Dr. MORISOT und Mark SEVERIN aus dem früheren Buch erhalten. An die Stelle von Max KISLINGER (dessen erotischen Blättern Gernot BLUM ein eigenes Buch gewidmet hat) und Italo ZETTI treten der deftige Frank Ivo VAN DAMME und der Japaner Alphonse INOUE. Die zarten, poetisch anmutenden Darstellungen des japanischen Künstlers sind ein Gewinn vor allem für die Betrachter, die im angedeuteten Verborgenen oft mehr erotische Spannung wahrnehmen als im allzu Offen-Sichtlichen. Die oben zitierten

Verse des Barockdichters zeigen, wie anmutig sich erotisches Geschehen zwischen den Geschlechtern in poetische Bilder fassen lässt. INOUÉs Exlibris belegen, dass ästhetisch vermittelte, angedeutete Erotik spannender sein kann als manch platte Abbildung des Eindringens eines Penis in die Scheide, die mit erotischer Kunst nichts zu tun hat.

Der Bildteil des Buches mit vielen interessanten, ästhetisch gelungenen und gegenüber der früheren Version auch neuen Abbildungen spiegelt die mannigfachen Formen geschlechtlicher Liebe. Die Bilder belegen einerseits die Vielfalt der Darstellungsmöglichkeiten einer Sache, die doch im Grunde immer wieder nach demselben Muster abläuft, andererseits zeigen sie, worauf BLUM auch hinweist, dass sich die Themen nicht so leicht abgrenzen lassen. So ist auffallend, dass bei der Darstellung des männlichen Körpers oft „Pars-pro-toto-Bilder“ den Platz des Ganzen einnehmen oder die nackte Frau das Bild stärker dominiert als der Männerkörper. Dass dabei das Vögeln vorwiegend vom Penis im Vogelgewand symbolisiert wird, ist eher komisch, und diese Exlibris sollten in die Rubrik „Humor im erotischen Exlibris“ eingeordnet werden, der BLUM einen eigenen Platz einräumt. Humor ist als Sammelbegriff verwendet und schließt hier auch Abbildungen ein, die die dargestellte Sexualität eher ironisch oder satirisch brechen, wie z.B. auf ERLERs Blatt für Dr. KUCHENBECKER die auf ihren Penis reduzierten Bürgerlein, die sich voyeuristisch am Körper der Domina delectieren. Auch auf den unter *Sexualität mit Tieren* gezeigten Blättern (SCHENKE, ERLER) scheinen mir der Affe und der Hahn eher ironische Reduktionen des Mannes auf sein Animalisches zu sein, als auf sodomitische Handlungen der Frau hinzuweisen.

Der Gesamteindruck, den der Betrachter von den etwa 250 ausgewählten Bildern gewinnt, bestätigt, was der Autor auch in seiner Einführung andeutet, dass das erotische Exlibris noch immer eine Domäne der Männer ist; das erkennt man auch an der Tatsache, dass unter den etwa 150 im Buch vertretenen Künstlern nur 8 Frauen sind und eine Sammlerin von Erotika nirgendwo erwähnt wird. Der Blickwinkel der Blätter ist männlich, und die Auswahl der Bilder lässt wohl kaum einen Männerwunsch offen. (Dem Thema *Voyeur* – z. B. mit Blättern zu *Susanna im Bade* – hätte man auch ein Sonderkapitel widmen können.) Was Frauen beim Anblick gespreizter Frauenbeine empfinden mögen, entzieht sich meiner Kenntnis.

Sexualität ist eine große Antriebskraft in unserem Leben, nimmt einen breiten Raum in unserem Denken, Fühlen und Trachten ein. Dieses Buch ist ein Spiegel des Menschlichen, allzu Menschlichen, aber auch der Grenzüberschreitungen.

Das Buch mit seinem dezent bebilderten stabilen Einband überzeugt durch Übersichtlichkeit und gute Ausstattung, vor allem die Farbabbildungen kommen gut zur Geltung. In der Literaturliste vermisse ich den von mir in den Anmerkungen genannten Aufsatz von Claudia KAROLYI; neben dem Künstlerverzeichnis wäre auch ein Eignerverzeichnis hilfreich gewesen.

Insgesamt ein Buch, das die Bedürfnisse des Erotiksammlers sicher voll abdeckt. Für den Nichterotiksammler, der den Blick nicht abwendet, bietet es einen amüsanten Einblick in die Welt der Geschlechtsteile und verrät ihm, dass ein phantasievoller Kontext das im Grunde wenig variantenreiche spargelförmige männliche Glied zum Blühen und manche Betrachterin zum Erröten bringen kann.

Heinz DECKER

Anmerkungen:

- 1 Claudia KAROLYI thematisiert dieses Problem in ihrem grundlegenden Aufsatz *Bohrversuche Annäherungen an das erotische Exlibris unter dem Aspekt seiner Präsentation des weiblichen Körpers*. DEG Jahrbuch 2002, S. 37-74.
- 2 Wolfram KÖRNER: *Der erotische Helfenbein*, Frederikshavn 1999.



Karl BLOßFELD, Deutschland, C3, 1924



Stasys EIDRIGEVICIUS, Litauen, C 3, o.J.



Petr MELAN, CSSR, C 3, 1987



P.F. 2008 Linn HAGEDORN, Deutschland, 5 Jahre



P.F. 2008 Beate und Peter LABUHN
von Bettina HALLER, Deutschland,
Handpressendruck



Karel BENES, CZ, 1986, L1/6, Tulpen in
Amsterdam

Zeitschriften

GRAPHISCHE KUNST. Internationale Zeitschrift für Buchkunst und Graphik. Neue Folge: Heft 27/2007: u. a. 40 Jahre Hertenstein-Press (M. KOCH); Elspeth LAMP (E. MASTHOFF); Neujahrskarten von Martha-Luise und Matthias GUBIG (P. LABUHN); Die Stimmung eines Mysteriums. Zu Boris ZABOROV und seinen DOSTOJEWSKI-Illustrationen. (G. CLAUSNITZER); Emotionen, Körper, Raum. Die Arbeiten von Agata SCHUBERT (B. WREDE-WIENKAMP); Der fremde Sehnsuchtsort. Jochen STÜCKE und sein Paris (S. LÜDDEMANN).

NORDISK EXLIBRIS TISSKRIFT 3/2007 (Dänemark): u. a. Das Schaukelpferd als Exlibrismotiv. Bucheignerzeichen für den Sammler Helge LARSEN; Arche Noah. Vier Bucheignerzeichen der Sammlerin Hildegard PUNGS.

NORDISK EXLIBRIS TISSKRIFT 4/2007: u. a. Vorstellung von Luc Van den BRIELE (Belgien) und Wolfgang WISSING (Deutschland)

NORDISK EXLIBRIS TISSKRIFT 1/2008: u. a. Jaroslav KAISER oder der Ursprung des Siebdrucks; Susanne THEUMER, ein junges Talent.

BOOKPLATE JOURNAL 2/2007 (England): u. a. Bookplates by William BOWLEY; Bookplates of the Scots College, Paris; Bookplates in an Irish provincial library; The bookplate collection of the American Antiquarian Society.

EXLIBRIS ABOENSIS (Finnland) Nr. 60/2007: u. a. Alte finnische P.F.; Exlibris von Simo HANNULA.

L'EX-LIBRIS français Nr. 244 & 245: u. a. Kalligraphische und typographische Exlibris; Hayk GRIGORYAN.

THE NIPPON EXLIBRIS ASSOCIATION NEWSLETTER Nr. 141/2007: u. a. Ginkgo biloba (Klaus STIEBELING); Exlibriskünstler Yuko SHIMOJO; A. KALASCHNIKOV, Juri SMIRNOV; Das älteste Exlibris in China (von ca. 1910).

EXLIBRISWERELD Nr. 4/2007 (Niederlande): u. a. Peter VELIKOV; Dirk van GELDER (1907–1990); Jan CERNOS; Kalligraphische Exlibris; Zum Geburtstag von Joke van den BRANDT (70) und Frank Ivo van DAMME (75).

MITTEILUNGEN DER ÖSTERREICHISCHEN EXLIBRIS-GESELLSCHAFT Nr. 3/2007: u. a. 5. Steyrer Tausch- und Sammlertreffen; Kongress der Sammler und Exlibrisfreunde in Karlsbad; Die skurrilen Gebilde des Josef WERNER; 40 000 Exlibris-Literaturnachweise; Die ÖEG vor 25 Jahren; Die erotischen Kupferstichminiaturen von Rolf FLEISCHMANN.

KNIŽNI ZNAČKA Nr. 4/2007 (Prag): u. a. Zum 60. Geburtstag von Petr MELAN; Künstlerporträts von Alena LAUFEROVA und Marketa KRÁLOVÁ; Die Sammlung der Druckstöcke von C. BOUDA, Z. MEZL u.a. im Nationalmuseum Prag; Erster Preis für P. HLAVATY (Thema Rotkäppchen); Das Gesicht unter der Maske.

SELC EXPRESS Nr. 70/2007 (Schweiz): u. a. Von Sehnsüchten und Süchten; Die heilige Elisabeth von Thüringen; Selbstredend Winter; Jakob Wassermann, Fürth; Annette FRITZSCH; Gottlieb DUTTWEILER und sein Exlibris; Scug HOLLAR–Verein des tschechischen Kunstgraphikers HOLLAR; Jahresversammlung der SSPE.



Einzelartikel

Unter der Überschrift *Minikunst mit Erotik* erschien in der *Rheinischen Post* vom 28.11.07 in Mönchengladbach ein ausführlicher Artikel über den Sammler Gernot BLUM.

Claudia KAROLYI: *Ein Ding ist ein Ding ist ein Ding? Assoziationen zu den Dingwelten des Erhard BEITZ*. In: UM:DRUCK. Zeitschrift für Druckgraphik und visuelle Kultur Nr. 6, Dezember 2007 (Wien)

„Der 1955 in Berlin geborene Maler und Graphiker Erhard BEITZ geriet als nicht mal Zwanzigjähriger nach dem Kolorieren einer Briefmarke unter Fälschungsverdacht und damit in die Maschinerie der Staatssicherheit der DDR. Vermutlich führte diese Konfrontation mit den paranoiden Parallelwelten des Arbeiter- und Bauernstaates dazu, dass BEITZ begann, die Doppelbödigkeit der Dinge mit seiner Radiernadel zu ergründen.“ (C. K.)



„Die künstlerischen Arbeiten von Erhard BEITZ sind wahre Weltenbummler. Derzeit sind Kunstwerke des Sachsenhauseners in Ankara ebenso zu sehen wie im finnischen Lahti bei der „Miniprint Finland 07“. Seit der Wende hat er sich auf mehr als 200 Ausstellungen mit internationaler Beteiligung auf dem Gebiet der Kleingrafik und Ex Libris profilieren können. Und die kleinen Formate, sie sind die Stärke des Erhard BEITZ.“ „Mehr als 20 Einladungen zu Expositionen flattern BEITZ jedes Jahr aus aller Welt ins Haus. Eingeladen zu sein, ist eine Ehre. Zu den Auserwählten zu gehören und sich im Katalog wiederzufinden, noch viel mehr. In Ankara z.B. wählte die Jury aus 3200 Arbeiten aus aller Welt 463 aus, 215 sind im Katalog veröffentlicht. BEITZ gehört dazu. Diplome und Sonderpreise haben ihm Ausstellungen in Polen, Frankreich und Belgien eingebracht.“

(Heike BERGT) Märk. Allg vom 21.12.2007



In *Contemporary International Ex-Libris Artists 9* von Artur Mário da MOTA MIRANDA, Portugal 2007, sind u. a. folgende Artikel (inkl. Opus-Listen) erschienen: Christiano BECCALETTO über Natalija CERNETSOVA, Joke van den BRANDT über Frank-Ivo van DAMME, Diana HENKEL-TROJKA über Olaf GROPP, Eva MASTHOFF über Andreas RAUB, Klaus THOMS über Rosa GABRIEL, Jos van WATERSCHOOT über Irina YELAGINA.



AUSSTELLUNGEN

GOETHE-Exlibris in der Synagoge

Anlässlich der 210. Wiederkehr von GOETHEs Besuch in Kronach am 17.11.1797 nahm der Vorsitzende der GOETHE-Gesellschaft Kronach, STD Hans Jürgen SCHMITT M.A., diesen Jahrestag zum Anlass, um eine Ausstellung mit GOETHE-Exlibris in der Kronacher Synagoge zu eröffnen.

Bestückt wurde diese Schau aus den Sammlungen von Inge NECHWATAL und Herbert SCHWARZ; insgesamt wurden 104 herausragende Exponate – von 285 Blättern – ausgewählt und in der Zeit vom 17.11. bis 2.12.2007 präsentiert. Vertreten waren 43 Künstler aus 13 Nationen.

Die Ausstellung umfasste Goetheporträts, eine Auswahl von Gedichten, die Eingang in die Exlibris gefunden haben und Motive zu *Reineke Fuchs*. Den Großteil der Exlibris-Ausstellung stellten Szenen aus dem *Faust* dar, mit dem sich GOETHE seine Stellung in der Weltliteratur gesichert hatte.

Die zahlreich erschienenen Besucher erfuhren bei der Ausstellungseröffnung interessante Details über GOETHEs erneute Rückreise von Italien über Kronach nach Weimar, die Hans Jürgen SCHMITT in launigen Worten schilderte und Passagen aus GOETHEs Tagebuch vortrug. Inge NECHWATAL ging auf GOETHEs Sammelleidenschaft ein und Herbert SCHWARZ referierte über GOETHE als Künstler.

Während der Ausstellungsdauer fanden jeweils am Donnerstag und Sonntag Lesungen aus dem Werk des Dichtersfürsten (*Faust*, *Reineke*, *Gedichte*) und



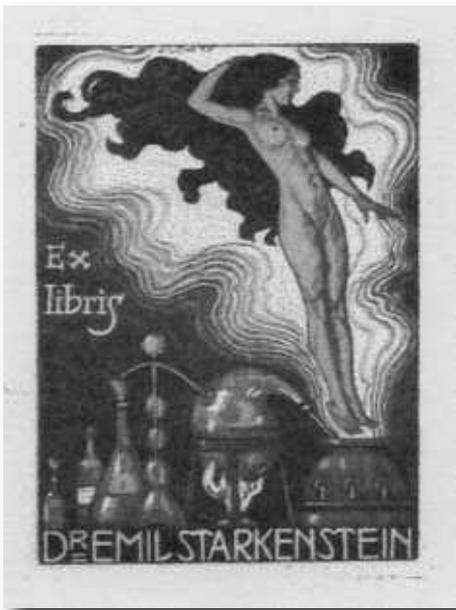
P.F. 2008 Erhard BEITZ, Deutschland, C3



Lembit LÖHMUS, Estland, 1993, C3



P.F. 2008 Reglinde LATTERMANN
 Eduard ALRECHT will mit seiner Darstellung des Heiligen Georgs ausdrücken, dass das Böse nicht mit Gewalt bekämpft werden kann. Ich wünsche uns, dass immer mehr Menschen zu dieser Einsicht kommen.
 Reglinde LATTERMANN



Georg JILOVSKY, Prag, 1911, C3, 103 x 76 mm

Interpretationen hierzu – dargeboten von Hans Jürgen SCHMITT – statt. Erfreulich weiterhin, dass Lehrer und Kollegiaten des Frankenwald Gymnasiums ihren Deutschunterricht in die Synagoge verlegten, um vor Ort über Leben und Werk GOETHEs etwas zu erfahren. Mit 484 Besuchern war dieser kleinen, aber feinen Exlibris-Ausstellung ein großer Erfolg beschieden.

Herbert SCHWARZ



Vom 5.12.2007 bis zum 31.1.2008 fand in Regensburg eine Exlibris-Ausstellung der Künstlerin Anna TIKHONOVA aus Weißrussland statt. Die Presse lobte die „perfekte Beherrschung traditioneller Graphiktechniken und deren Verquickung mit modernen Ausdrucksmitteln.“

8.3. – 30.3.08 Mönchengladbach, Galerie Riebe, Ohlerhof 3:
 Erotische Exlibris aus der Sammlung Gernot BLUM.
 Eröffnung mit Umtrunk am 8.3., 19 Uhr.
 Öffnungszeiten: Mi, Fr, Sa, So von 15 bis 18 Uhr.

18.5. – 1.6.08 Geldern, Wasserturm am Bahnhof: Jugendstil-Exlibris (B. HÉROUX) aus der Sammlung Beatrix und Axel VATER.
 Eröffnung: 18.5., 11 Uhr.

20.7. – 21.9.08 Greiz, Unteres Schloss: BRECHT-Exlibris aus der Sammlung von Volkmar HÄUBLER (siehe S. 12.)



Selb und Die andere Sicht

Noch bevor wir das Rosenthal-Theater in Selb verließen, fragte mich eine Dame, worin denn nun eigentlich die „andere Sicht“ dieser Ausstellung zu sehen sei.

Der Kunstverein Hochfranken hatte gemeinsam mit der Kunstgalerie Karlovy Vary und der Gesellschaft der Sammler und Freunde des Exlibris (SSPE) zur Eröffnung einer Ausstellung am 10.2.2008 eingeladen. Das wunderschöne Rosenthal-Theater bietet mit seinen Räumlichkeiten beste Voraussetzungen, bildende Kunst zu präsentieren.

Dr. TRIEBEL, Vorsitzender des Kunstvereins, und Magr. Jan SAMEC, Direktor der Kunstgalerie Karlovy Vary, begrüßten die ca. 50 Gäste und das Trio *Piacere* schaffte mit ausgewählten Stücken klassischer Musik eine angenehme und erwartungsvolle Atmosphäre.

Während unser Freund, Ing. Milan HUMPLIK, über das Anliegen und die Zusammenhänge dieser Exposition informierte, sprach die Kunsthistorikerin und Kuratorin der Kunstsammlung, Magr. Zdenka ČEPELÁKOVÁ, über das Wirken deutschsprachiger Graphiker in Böhmen in der Zeit von 1890–1938. Sie zeigte Spannungsfelder auf, die Resultat einer komplizierten Epoche der Geschichte Böhmens waren, in der die ausgewählten graphischen Arbeiten dieser Ausstellung entstanden.

Unterschiedliche Sichten ergeben sich aus den Vergleichen kleinformatiger Gelegenheitsgraphik mit den großen Blättern freier Graphik, ihren miteinander korrespondierenden oder widersprechenden Inhalten, den Stellungen der deutschsprachigen Künstler, als Minorität einer böhmischen Gesellschaft. Spannungsfelder ergaben sich auch zwischen den deutschsprachigen und den böhmischen Künstlern.

Als Ergebnis des 2. Weltkrieges bauten sich weitere Hindernisse auf, die bis zum heutigen Tag bestehen.

Diese Ausstellung ist ein mutiger Schritt und ein begrüßenswerter Beitrag, sich diesen Spannungsfeldern zu stellen, um sie abzubauen für ein harmonisches Miteinander in der europäischen Familie.

Diese Ausstellung zeigt uns eine andere Sicht auf überholte Standpunkte, denn die böhmische Gesellschaft hat die Arbeiten dieser deutschsprachigen Künstler gesammelt und bewahrt, und die Idee und die Initiative Weitsichtiger schafft uns die Gelegenheit, sie in Selb zu bewundern.

All das kam auf die Frage der Dame zur Sprache. Und mit der Gewissheit, dass dieser Ausstellung weitere folgen werden, verließen wir hoffnungsvoll das Theater. Ja, Selb und *Die andere Sicht* waren einen Besuch wert.

Rosemarie und Gerald ASCHENBACH



MITGLIEDER

Als neue Mitglieder begrüßen wir herzlich:

BRUSZIS*, Eva: Bukarester Str. 8, 99091 Erfurt, Tel. 0361-792 12 48; E-Mail: eva.bruszis@web.de. Geb. 1944, Diplomgraphikerin. Seit 2001 künstlerische Mitarbeiterin an der Universität Erfurt. Seit 1979 nationale und internationale Ausstellungen. 1987 und 1989 Preisträgerin der Biennale der kleinen graphischen Form in Ostrow (PL). Seit 1990 Mitglied im Verband Bildender Künstler Thüringen/BBK. Arbeitsgebiete: Handzeichnung, Druckgraphik und druckgraphische Experimente mit handgeschöpften Papieren; Malerei. Möchte nicht tauschen. Kontakt zur DEG durch Olaf GROPP.

GELDMACHER, Andrea: Otto-Schott-Straße 18, 07745 Jena; Tel. 03641-61 66 00, Homepage: andrea.geldmacher@web.de. Leiterin – und Doktorandin – vom Museum Romanisches Haus in Bad Kösen. Hat noch keine Erfahrung im Exlibris-Sammeln. Kontakt durch Olaf GROPP.

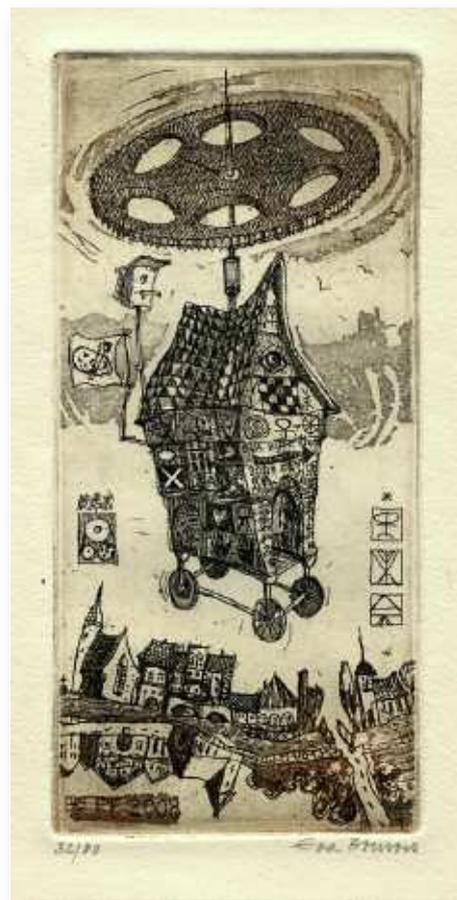
LAUFEN, Reinhard: Memelstr. 13, 41363 Jüchen-Gierath; Tel. 02181-45043. Hat noch keine Erfahrung im Sammeln von Exlibris; möchte (später) tauschen.

MARSCHALL, Renate: Ebrardstr. 6, 91054 Erlangen; Tel. 09131-25421; E-Mail: mar.re@t-online.de. Hat noch keine Erfahrung im Exlibris-Sammeln.

NEUMANN*, Marlene: Ersbergweg 26, 72770 Reutlingen, Tel. 07121-91 87 91, Fax -92; E-Mail: bsneumann@web.de, Homepage: www.marlene-neumann.de. Geb. 31.10.1951, Diplom-Graphikdesignerin. Aquarelle, Seidenmalerei. Zahlreiche Personalausstellungen und Beteiligungen; Entwurf und Herstellung von Exlibris; noch keine Erfahrung als Sammlerin, aber durchaus Interesse, später gerne Tausch. Hat sich bisher wenig mit Exlibris befasst, möchte dies aber durch ihre Mitgliedschaft ändern. Kontakt zur DEG durch Brigitte ESCHÉ.

POLENZ, Priv.-Doz. Dr. Hartmut: Basaltweg 43, 22395 Hamburg; Tel. 040-53 04 81 21, Fax -22; E-Mail: hartmut@polenz-hh.de; Homepage: www.polenz-hh.de. Geb. 2.8.1940. Verheiratet mit Anke POLENZ und ihr Partnermitglied. Sammler.

SCHAFFARZYK*, Christoph: Herderplatz 1, 99423 Weimar; Tel. 03643-25 65 93 oder mobil 0176-60 87 83 01. Geb. 1981 in Greifswald, seit 2000 Studium der Freien Kunst an der Bauhaus-Universität Weimar. Ständige Beschäftigung mit Zeichnung und Druckgraphik. Seit 2003 Konzentration auf den Kupferstich: „Schon immer war ich bei meinen Zeichnungen an einer besonderen Linie interessiert. Nach vielen Experimenten entdeckte ich den Kupferstich als eine speziell für Linien geeignete Technik. Das Tier ist für mich ein Dialogpartner im ästhetischen Sinne. Seine Linien, Formen, seine Bewegungen faszinieren mich. Im Kupferstich kann ich die besonderen ästhetischen Eigenheiten



Eva BRUSZIS, Deutschland, Radierung



P.F. 2008 Marlene NEUMANN, Deutschland, Radierung



P.F. 2008 Jürgen GÜRTZGEN, Deutschland



P.F. 2008 Ruslan AGIRBA, Ukraine

eines Tieres am besten nachvollziehen, in der Darstellung ‚antworte‘ ich sozusagen seinem Wesen.“ (Auszug aus dem Katalog *Ungewöhnliche Orte*, hrsg. v. Bauhaus-Universität Weimar, 2004, S. 32). Kontakt zur DEG durch Olaf GROPP.

SCHRÖER, Abt em. Stephan: Klosterberg 11, 59872 Meschede; Tel. 0291-299 51 01; E-Mail: stephan@koenigsmuenster.de. Geb. 1.3.1940. Sammler.

URBAN, Karel: Na Vyhliče 291, CZ-25206 Mechenice/Tschechien; Tel. 0042-0-251-56 65 17; E-Mail: urbankm@tiscali.cz. Geb. 22.5.1944. Sammler. Erst mit 60 Jahren mit dem Exlibris-Sammeln begonnen auf der Basis der umfangreichen Sammlung des Schwiegervaters, deren Anfänge vermutlich in den 40er Jahren liegen. „Es wäre schade, einfach alles liegen zu lassen und nicht weiter zu machen. Abgesehen davon, die schönen Bilder gefallen nicht nur mir, sondern auch meiner Frau. (...) Tauschmaterial ist genug vorhanden.“ Kontakt zur DEG durch Olaf GROPP.

VISSERS, Karl: Sittardlaan 23, B-3500 Hasselt, Belgien; E-Mail: karl.vissers@fulladsl.be. Sammler.

WERKMANN*, Bertold: Vilbeler Landstraße 36, 60386 Frankfurt am Main; Tel: 069-40 80 39 21, Fax: -22; E-Mail: service@werkmann.de. Geb. 7.8.1969. Kontakt zur DEG durch Google-Suche.



Kündigungen:

aktiv: Sascha BOBLET, Hiroo YAMAGUCHI (in der letzten Mitgliederliste noch enthalten), Willem ZWIERS (nicht mehr enthalten)



Wir trauern um ...

unser langjähriges treues Mitglied Werner KALBFUSS, Enkirch/Mosel, und Hans SCHRÖDER, Berlin, der 2006 mit großer Vorfreude der DEG beitrug, sowie um Germaine MEYER-NOIREL, Präsidentin der Französischen Exlibris-Gesellschaft von 1983–2000



(E-Mail/Telefon/Post-)Adressenänderungen,-ergänzungen bzw. Korrekturen zur letzten Mitgliederliste:

Archiv der DEG: E-Mail: Stadtbibliothek@moenchengladbach.de (**Korrektur**)

BENKEL, Utz: www.bed-and-breakfast-berlin-koepenick.de (**neu**)

BECKER, Paul G.: Sterleyer Str. 44, 23879 Mölln, App. 1047; Tel. 04542-81 30 47 (ab Ostern 2008) (**Änderung**)

ESCHE, Brigitte: E-Mail: Bri-Esche@t-online.de (**Änderung**)

HÄUBLER, Volkmar: Tel. 03641-62 08 01 (**Korrektur**)

KENS, Andrij: E-Mail: Kens@mis.lviv.ua (**Änderung**)

POLDERMAN, Gerard: g.polderman@home.nl (also ohne 1 nach polderman!) (**Korrektur**)

RHONHEIMER, Elsbeth: Tel. 0041-44- 380 16 76, Fax -78 (Änderung der Vorwahl Zürich: 44 statt 1!) (**Korrektur**)

WEERDT, Peter van der: E-Mail: p.v.d.weerdt@kpnplanet.nl (**neu**)



Ergänzung zur Geburtstags-Jubiläumsliste in Heft 3/2007:
Brigitte ESCHÉ wurde am 4. März 60 Jahre alt. Wir gratulieren herzlich!

Klaus SPERLING (alias Arkadij WOROBJOW)

Lange Jahre haben wir nichts mehr gehört von dem Exlibris-Künstler WOROBJOW, der für viele Sammler – so auch für mich – in den Jahren 1992 bis 1970 (?) etwa 70 Exlibris-Radierungen geschaffen hat. Wir hörten dann nur noch, dass er schwer erkrankt sei und keine Exlibris mehr radieren könne.

Jetzt zu Weihnachten und zum Neuen Jahr schickte Klaus SPERLING (seit 2006 Mitglied der DEG) eine kleine Radierung mit einem Harlekin und legt einen Flyer dazu, aus dem hervorgeht, dass WOROBJOW seit 1995 in Deutschland lebt und seit 2003 die deutsche Staatsangehörigkeit hat mit der amtlichen Namensänderung: Klaus SPERLING.

Wir begrüßen einen alten Bekannten und exzellenten Exlibris-Künstler und freuen uns auf seine neue Schaffensperiode mit vielen qualitätsvollen Radierungen, wie wir sie aus früheren Zeiten kennen. Gernot BLUM



HINWEISE

Ernst DEEKEN hat eine neue Homepage (www.Exlibris-Fingesten.de), auf der auch die Dubletten seiner Sammlung angeboten werden.



Alexandra von HELLBERG gestaltet wieder Exlibris, aber nur zu den Themen Mythologie und Religion (auch mit erotischen Elementen) – siehe auch letzte Umschlagseite.



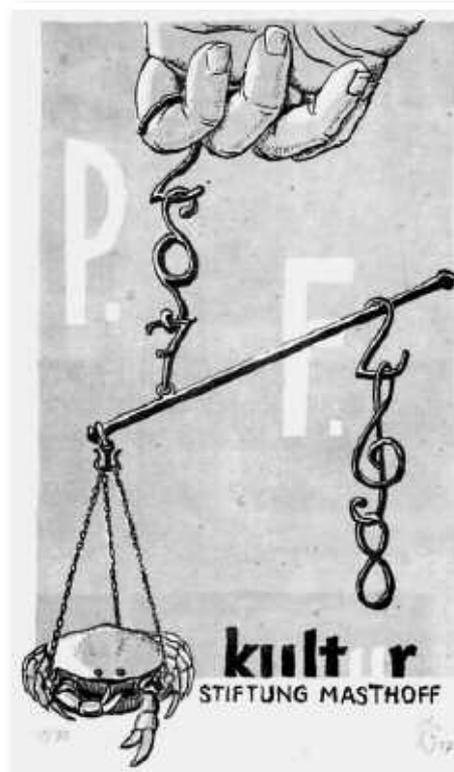
VARIA

Mit dieser exklusiven, nur den Freunden der Stiftung gewidmeten Lithographie, hat die KulturStiftung MASTHOFF diese erfreut und ihre Treue, Großzügigkeit und Verbundenheit im vergangenen Jahr dankend anerkannt. Diese Original-Graphik ist vom Motiv her nicht nur wunderbar erfunden, sie ist auch in der Gestaltung fabelhaft durchgearbeitet. Und wie es sich für eine Graphik gehört, verschafft sie auf den ersten Blick schon Ein- und Überblick. Beim zweiten Hinsehen hebt sie an, eine kleine Geschichte zu erzählen – über die Verbundenheit der Stiftung mit Halterns römischer Vergangenheit: Ganz oben eine römische Schnellwaage, wie sie Besuchern der Herculaneum-Ausstellung noch in Erinnerung sein mag. Die Waagschalen werden jeweils an einer Kette befestigt – ihre Glieder bestehend aus einem Paragraphen und einem Notenschlüssel. Der Notenschlüssel soll an die überaus erfolgreiche Kammerkonzertreihe im Römermuseum erinnern. Paragraph und Waage selbst stehen für Beruf und Sternzeichen des Stifters, der Krebs symbolisiert das Sternzeichen seiner Frau. Die Waage ist im Lot. Damit wird die Hoffnung signalisiert, dass das neue Jahr 2008 für Sponsoren, Stiftung und Stifter genauso glücklich und kulturell bereichernd sein möge wie das sich verabschiedende.

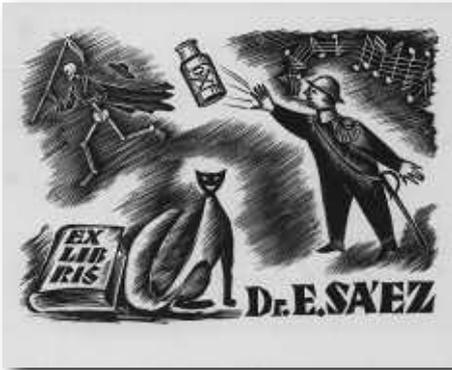
Und, wie man sieht, ist wieder ein echter, allerdings neuer Andreas RAUB entstanden, hat der inzwischen international beachtete Künstler sich doch, statt



Tomi UNGERER, Elsass, P7



Andreas RAUB, Deutschland



Johann NAHA (1902-1982), Deutschland, 1962



P.F. 2008 Emil KUNZE, von Eduard ALBRECHT, Deutschland, X2



Charlotte Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Schwester Kaiser Wilhelm II., in thüringischer Volkstracht um 1890

Bildnachweis: A. RADDATZ, Schlossmuseum Meiningen

seiner üblichen Vorliebe für die Radierkunst in all ihren Spielarten zu frönen, in der Technik des Steindrucks versucht. Seine Arbeitsweise: Idee, Entwurf, Ausführung, Punkt, Strich, Grau, Schwarz, Weiß sind der Stoff, aus dem alle seine Bilder sind.

Eva MASTHOFF



8. Hamburger Exlibris-Treffen

Das 8. Hamburger Exlibris-Treffen von Emil KUNZE fand am 20.10.2007, wie in den Vorjahren in der Kursana-Residenz, Hamburg Niendorf statt. 34 Exlibristen aus nah und fern nahmen daran teil und konnten im Festsaal der Kursana – ohne Platznot – ergiebigen Tausch und Plausch pflegen. Nicht nur Bücher, auch Exlibris haben ihre Geschichte (*Habent sua fata libelli, etiam exlibris*). Und diese zu erfahren, macht selbst ein bescheidenes Exlibris persönlicher, interessanter, wertvoller. Emil KUNZE hatte auch wieder eine Ausstellung vorbereitet. Sie war dem Graphiker und Maler Eduard ALBRECHT-HAGEN gewidmet. Die großzügig platzierte Ausstellung umfasste ca. 120 Exlibris, ca. 30 P.F.-Blätter und freie Graphiken.

Zur Vernissage mit Sektempfang am Abend zuvor waren gut 50 Gäste anwesend und spendeten dem Veranstalter und dem Künstler lebhaften Beifall. Emil KUNZE stellte den Künstler vor, der mit Gattin Jana, Tochter und Schwiegersohn gekommen war.

Eduard ALBRECHT wurde 1954 in Haldensieben bei Magdeburg geboren und lebt und arbeitet nach seinem Studium (1975–1980) an der renommierten Leipziger Hochschule für Graphik und Buchkunst in dem kleinen Dorf Krummenhagen in Vorpommern. Er war in Leipzig u.a. Schüler in der Fachklasse von Prof. Bernhard HEISIG. Als Graphiker bevorzugt ALBRECHT den Holzstich und den Holzschnitt. Er besitzt auch eine kleine, feine Druckwerkstatt, in der er bibliophile Bücher in limitierter Auflage in Handsatz und Handeinband fertigt. Vor der „Wende“ hat er viele Bücher für den Aufbau- und den HINSTORFF-Verlag illustriert. Mit besonderer Hingabe widmet er sich dem Exlibris. Bereits mit 14 Jahren hat er sein erstes Blatt geschnitten. Seine Exlibris plant und gestaltet er in möglichst engem Kontakt mit dem Auftraggeber. Er strebt geradezu eine Adaption der Vorstellungen des Eigners an; er führt gleichsam für den Auftraggeber den Zeichenstift, den Stichel, das Messer. Eduard ALBRECHT liebt die expressive Aussage; er demonstriert die Themen, in denen bevorzugt Personen und Situationen ins Bild gesetzt werden. Seine Erscheinung ist imposant, seine Kunst bemerkenswert.

Werner GREBE



Zur richtigen Eignerin des fürstlichen Eulen-Exlibris nach Wilhelm BUSCH

Unmittelbar nach Erscheinen der *Mitteilungen* 2007-3 wurde ich von zwei aufmerksamen Lesern, den Herren Johann BRÜCKL und Dr. Hans-Joachim KRETZ (beide München), auf meine irriige Eigner-Hypothese in dem Kurzbeitrag *Zum fürstlichen Eulen-Exlibris nach Wilhelm BUSCH*, S. 79-81, aufmerksam gemacht. Beiden sei dafür nochmals herzlich gedankt. Demnach hat Otto HUPP 1908 im Sockel des Blattes nicht die Wappen der Häuser Schaumburg-Lippe und Württemberg festgehalten, sondern die von Sachsen (aus Sicht des Betrachters links) und Hohenzollern (rechts). Folgerichtig handelt es sich bei der Eignerin nicht um die württembergische Königin Charlotte, sondern um die damalige Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen, wie auch Hermann JUNGE als Vorbesitzer meines Exemplars auf einem Inventarzettel eingetragen hatte. Anhand ihrer Lebensdaten wird auch das Allianzwappen

Hohenzollern-Sachsen verständlich. Denn Charlotte, am 24. Juni 1860 geboren als Tochter des preußischen Kronprinzen Friedrich Wilhelm (dieser 1831 geborene und im „Dreikaiserjahr“ 1888 für wenige Monate als Friedrich III. deutscher Kaiser) und der englischen Prinzessin Viktoria (1840–1901), ehelichte am 18. Februar 1878 den Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen, der 1851 geboren, am 25. Juni 1914 als bisheriger Generalfeldmarschall die Regentschaftsnachfolge seines Vaters, Herzog Georg II., antrat. Während Bernhard III. nach seinem Thronverzicht im Jahre 1918 noch zehn Lebensjahre als fürstlichem „Rentier“ vergönnt waren, starb die Herzogin Charlotte schon 1919 in Baden-Baden. Ich bitte die verehrte Leserschaft für meine bedauerliche Fehlinterpretationen der Wappen und der „falschen“ Eignerin des schönen Bücherzeichens vielmals um Entschuldigung. Heinz-Jürgen KRAUSE



Bei dem auf dem Titelblatt ... abgebildeten Exlibris muß es bei der Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen (1860–1919) als Eignerin bleiben. Das Blatt zeigt keineswegs die Wappen der Häuser Schaumburg-Lippe und Württemberg sondern ganz einwandfrei die von Sachsen und Preußen (Hohenzollern). Auch die Plätze des Allianzwappens neben dem dreifach verschlungenen Monogramm C (=Charlotte) stehen richtig, da nach den heraldischen Regeln der Ehemann rechts (d. h. vom Betrachter links), die Ehefrau links (d. h. vom Betrachter rechts) zu sehen sein muss. Hildebert KIRCHNER



SUCHE • TAUSCHE • (VER)KAUFE

Exlibris zum Thema *Tanz* sucht Klaus THOMS, Kettelerstraße 6, 47608 Geldern, Tel. 02831-3530, E-Mail: kuh.thoms@web.de.



Ein Pergament-Supralibros, in sehr gutem Zustand, goldgeprägt, Größe wie abgebildet, aus dem 17. Jahrhundert bietet zum Preis von 340 Euro oder im Tausch gegen Orden und Ehrenzeichen, Medaillen, Plaketten, Münzen Gerd SCHNEIDER, Torfstr.1, 71229 Leonberg, Tel 07152-47611 an.

LESERBRIEFE



Exlibris fix und hopp?

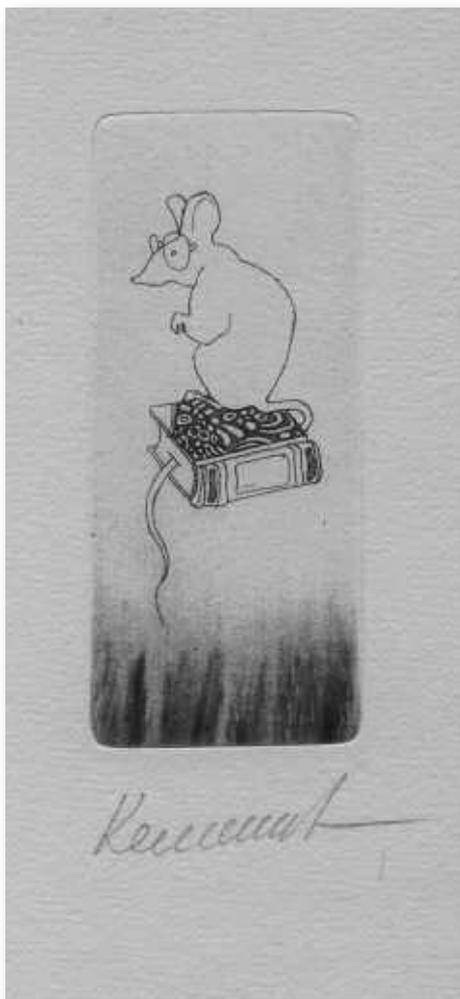
In den Mitteilungen 3-2007 ist ein Hinweis auf Radierkurse im Künstlerhaus Spiekerroog. Grundsätzlich ist es sehr verdienstvoll, das Wissen um die Radier-technik weiterzugeben. Aber folgende Formulierung halte ich für äußerst problematisch: „Das Erstellen eines halben Dutzends selbstgefertigter, tauschbarer Exlibris für weit weniger als die normalen Kosten eines einzigen Künstlerauftrages dürfte für Sammler ein sehr überzeugendes Argument sein.“ „Erstellen“ meint sinnvollerweise ja wohl Anfertigung von Entwurf, Platte und jew. mind. 50 Abzügen. In 5 Tagen 6 Platten fertigbringen und 6 x 50 = 300 gute Abzüge machen – wer schafft den Akkord? Darf ich da leise Zweifel an Qualität und Tauschfähigkeit anbringen? Und es stimmt nicht, dass Künstleraufträge „normal“ weit über 440 Euro (Kurspreis) kosten. Viele Künstler nehmen weit weniger, denen tut man mit so einer Behauptung unrecht. (Natürlich gibt es auch Kollegen, die sehr teuer sind, sie können den Artikel ja als Anregung sehen, ihre Preisgestaltung zu überdenken) Kurz, ich möchte daran erinnern, dass die DEG „die Förderung und Pflege der Exlibriskunst“ (§2, Satzung) bezweckt. Radierkurse können dazu beitragen. Nicht aber, zu suggerieren, die Exlibriskunst sei etwas problemlos und leicht Verfügbares, wie ein



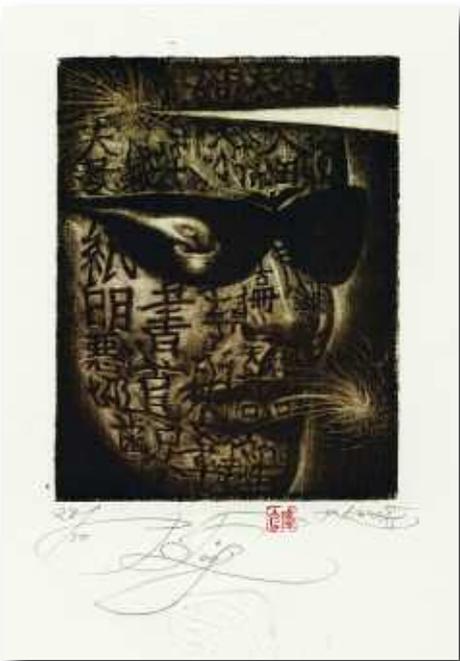
Pergament-Supralibros



Wilhelm STEINHAUSEN (1846-1924),
Deutschland



P.F. 2008 Olga KELEINIKOVA, Russland



P.F. 2008 Peter KOCÁK, Slowakei

Wellness-Kurzurlaub mit Tauchkurs. Nur in einem Klima der Wertschätzung von Spitzenerzeugnissen werden auch in Zukunft immer neue Meister (wie z. B. Jens RUSCH) heranreifen.
Andreas RAUB



Liebe Leserinnen und Leser unseres Jahrbuchs,

eine Reihe von Äußerungen zum Umfang der Artikel im Jahrbuch veranlassen mich zu einigen Hinweisen.

Als ich anfang, bei meinem philosophischen Lehrer Theodor W. ADORNO zu studieren, ging unter den Mitstudenten das Gerücht um, ein Doktorand sei mit einer fünfseitigen Dissertation promoviert worden. Ich vermute, dass das nur ein Gerücht war. Aber es stimmt, dass man auch auf wenigen Seiten etwas Qualitätvolles zu Papier bringen kann. Als der Vorstand der DEG die Empfehlung aussprach, die Aufsätze im Jahrbuch sollten in der Regel den Umfang von zehn Seiten nicht überschreiten, dachte man daran, möglichst vielen Autoren Gelegenheit zu einem Beitrag zu geben und der Vielfalt der Interessenbereiche Rechnung zu tragen.

Das kann aber keineswegs heißen, dass nicht auch einmal ein längerer Beitrag darunter sein wird. Natürlich soll das Jahrbuch nicht der Ort sein, wo man eine größere Publikation, für die man keinen Verlag findet, unterbringen kann. Aber es gibt Themen, die man nicht auf einigen wenigen Seiten abhandeln kann und die in das Jahrbuch gehören. Bisher sind noch alle, die etwas zu sagen hatten und das in eine entsprechende Form bringen konnten, zu Wort gekommen. Solange ich die Verantwortung habe, soll das auch so bleiben. Wenn Sie also etwas auf dem Herzen oder im Kopf haben, das Sie den Leserinnen und Lesern des Jahrbuchs in Form eines Artikels mitteilen möchten, sprechen oder schreiben Sie mich doch an. Ich lasse Sie gern wissen, ob, wann und in welchem Umfang das möglich ist.

Heinz DECKER, Atzelbergstraße 45, 60389 Frankfurt, Tel./Fax: 069-473416,
E-Mail: deckerheinz@t-online.de



Interessante Seite: Alte Kunst und Antiquitäten:

<http://www.altertuemliches.at/antiquitaeten/index.php?action=show&view=c&atftcat=134>



Ergänzungen zu den in Heft 3/07 abgebildeten Exlibris ohne Angaben zu den Künstlern: (S. 77) Das Exlibris für Max und Lina MAYER ist von Hans ZARTH (1876–1943); das farbige Universalexlibris auf S. 80 ist von Willi MÜNCH-KHE (1885–1961) und entstand ca. 1920. Ich danke allen aufmerksamen Lesern für diese Ergänzungen.



TERMINE

13.–16.3.2008: 14. Jahrestagung der Europäischen Totentanz-Vereinigung in Florenz (www.totentanz-online.de).

13.–14.6.2008: Jahrestagung des Schweizerischen Ex Libris Clubs in Einsiedeln.

Vom 11.–13.4.2008 feiert unsere belgische Schwestergesellschaft *Graphia* ihr 50-jähriges Bestehen in Sint-Niklaas. Dazu gratulieren wir herzlich.

WETTBEWERBE

Hinweise zu Wettbewerben finden Sie auf unserer Homepage.



ARCHIV

Wir danken herzlich folgenden Spendern: Olaf GROPP für 26 von ihm gefertigte Exlibris; Harald GEIER für vier Exlibris von Jens RUSCH und eines von Ivo van DAMME; Paul G. BECKER für Exlibrisliteratur, Archivalien und ca. 300 P.F.-Karten; Gernot BLUM für sein neuestes Buch *Die Kunst des erotischen Exlibris*. Neuerwerbungen: Fünf Bücher von Richard BRAUNGART aus der Zeit um 1922 (*Neue deutsche Akte Exlibris*; *Der Akt im modernen Exlibris*; *Das Exlibris der Dame*; *Neue deutsche Exlibris Folge 2*; *Neue deutsche Gelegenheitsgraphik, Folge 2*.)



Errata:

In Heft 3/2007: S. 67 (Abb.) Vlastimil KACIREK, S. 81 (Abb.) VLIJMEN.



MAULWURFSTREUE

„Du bist für mich der Sonnenschein
in meinem dunklen Leben;
doch weil mein Sehvermögen allzu klein,
geht mancher Strahl daneben.“

Das sagte der Herr Maulwurf
zu seiner Maulwurfsehefrau.

Die aber fand den Ehemann entbehrlich
und blinzelte in ihrem Untertagebau
dem Hausfreund zu und zwar begehrllich
- ganz maulwurfsehefrauenschlau.

Und die Moral von der Geschichte:
Trau Maulwurfsehefrauen nicht
in ihren Stollen ohne Licht.

Heinz-Jürgen KRAUSE



Friedrich TEUBEL, Österreich, 1968, C3, Wiener Melodie



Alfred KUBIN, Österreich, 1938
Das Blatt entstand nach einem Besuch der Eignerin und ihres Sohnes bei KUBIN, der als trister Maulwurf durch die Erzählung der Gäste über ihr Leben aufgerüttelt wurde. Der Vorhang des Einsiedlers öffnet sich für die Sonne des Lebens.

IMPRESSUM

MITTEILUNGEN der Deutschen Exlibris-Gesellschaft e.V. (DEG). Herausgegeben im Auftrag des Vorstandes.
ISSN 1860-3777

Redaktion und verantwortlich für den Inhalt: Klaus THOMS (Vizepräsident),
Kettelerstr. 6, 47608 Geldern, Tel.: 02831/3530, Fax: 02831/97 65 84, E-Mail: kuh.thoms@web.de
Geschäftsstelle der DEG: Birgit GÖBEL-STIEGLER M. A., Joachim-Karnatz-Allee 19, D-10557 Berlin,
Tel.: 030/20 67 19 90, Fax: 030/20 67 19 91, E-Mail: birgit.goebel@t-online.de

Präsident: Dr. Gernot BLUM, Bockmühlstr. 31, 41199 Mönchengladbach 3, Tel.: 02166/60 55 81,
Fax: 02166/25 59 42, E-Mail: info@exlibris-blum.de

Archiv: Stadtbibliothek Mönchengladbach, Blücherstraße 6, 41050 Mönchengladbach,
E-Mail: Stadtbibliothek@moenchengladbach.de

Die MITTEILUNGEN erscheinen 2–3mal jährlich, für Mitglieder kostenlos, für Nichtmitglieder 6 € je Ausgabe einschließlich Porto.

Herstellung: Utz BENKEL Grafik-Studio, Stellingdamm 6, 12555 Berlin-Köpenick, Tel. 030-65 07 52 32,
E-Mail: grafik-benkel@t-online.de, Homepage: www.grafik-benkel.de

Konto der DEG: Postbank Frankfurt/Main Nr. 107 293 608 (BLZ 500 100 60); Jahresbeitrag: 70 €;

Familienrabatt für zwei: 100 €. BIC: PBNKDEFF (Swift-Code = Bank Identifier Code)

IBAN: DE28 5001 0060 0107 2936 08 (=International Bank Account Number)

Homepage-Adresse: www.exlibris-deg.de

Erscheinungstermin: April 2008 • Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 25. Mai 2008





Max KISLINGER, Österreich, 1980, Holzschnitt, *Kinderwelt*



Peter KOCAK, Slowakei, 2006, C3/2



Jurij JAKOVENKO, Weissrussland



Chen Chao, China, 1990



Paul VERHEES, Niederlande, Siebdruck



Alexandra von HELLBERG, Italien, 2003



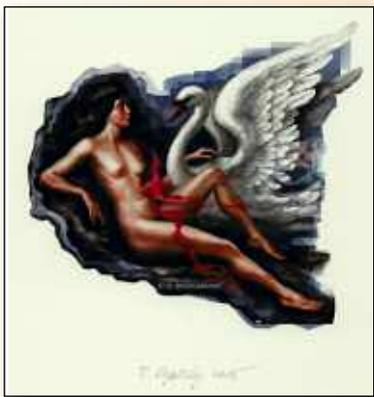
Jan BATTERMANN, Niederlande



5/40



Yurij NOZDRIN, Russland, 2003, C3/col.



Ruslan VIGÓVSKY, Ukraine, 2005, CGD

Rolf FLEISCHMANN, Deutschland, 2007, C2/2 col. *Die Himmelscheibe von Nebra*